

Ausgabe 38
Januar 2023

Der Darßer

wegweisend
packend
originell

aus dem Inhalt

Die neue Gästekarte S. 8

Im Bernsteinfieber S. 34

Maskenball in Born S. 50

Unsere Umschlagbilder zeigen einige der vielen phantasievollen Masken und Kostümierungen des Borner Maskenballs.

Titel und Rückseite Sabine Viertel, www.fischland-darss-zingst.net

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

Redaktion

Gabriele Hegner

Gestaltung & Satz

Katja Naumann

Druck

Druckerei Weidner, Rostock

Papier

Circle Volume White 100 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel
und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

3.000 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich
unter www.ostseebad-prerow.de

Ostseebad

Prerow



inhaltlich

	5	persönlich GABRIELE HEGNER Editorial
Infos	6	informierend R. ROLOFF, A. SCHÜLER, G. SCHARMBERG Neujahrsgrüßworte der Darßgemeinden
	8	wegweisend TOURISMUSVERBAND FDZ Die neue Gästekarte
	10	nachfolgend GABRIELE HEGNER Eva Krüger-Linzer – Prerows neue Kurdirektorin
	12	athletisch DR. JASMIN WIEDEMANN 3. Darß-Distanz Born
Porträts	14	benannt GABRIELE HEGNER, NOAH HODGSON Uns Darßer Schaul in Prerow
	16	vielseitig BERND GOLTINGS Hermann Winkler
	20	künstlerisch MARINA GÜNTHER Der Schriftsteller und Maler Uwe Rieger
Kultur + Vereine	22	traditionell BRIGITTE HILDISCH, KATHARINA MAU Fastnachts-Tonnenabschlagen
	24	stimmungsvoll A. HÜCKSTÄDT, A. GELDSCHLÄGER Rückschau Wintersonnenwendfest Prerow
	26	beeindruckend D. BROWN Seemannskirche Prerow
Bilderstrecke	28	lichtbildlich EVA HEINIG Reminiszenzen
	32	naturgemäß MARLIES KRAMM Kneippverein Prerow e.V.
	34	packend MANUELA RAMOTH Bernsteinfieber
Literatur	38	forschend MANUELA RAMOTH Buchrezension Bernd Goltings
Kolumnen	42	amüsant GABRIELE HEGNER, DORIS PAGEL Anekdote und Mundart
	44	befreiend ELKE KLEIST Angekommen
Historischer Darß	46	geschichtlich JÖRG PAGEL Schalmeien-Kapelle Herbert Lenz
	50	originell BRIGITTE HILDISCH, KATHARINA MAU Maskenball in Born
	52	geheimnisvoll ANTJE HÜCKSTÄDT Das Dings vom Darß
Termine	54	vorausschauend FRANZISKA GORISCH Veranstaltungstipps

Zur Schließung der Prerower Postfiliale – welche Alternativen gibt es vor Ort?

Wo kann ich in Prerow Briefmarken kaufen?

- in allen Geschäften, in denen Sie Postkarten kaufen können
- im Kur- und Tourismusbetrieb in Prerow
- in der Darß-Drogerie, Frau Doreen Meinke, Bergstraße 6
- in seltenen Fällen direkt beim Postboten / der Postbotin

Wie kann ich verhindern, dass mein Päckchen oder Paket in eine Postfiliale geliefert wird, wenn ich nicht zu Hause bin?

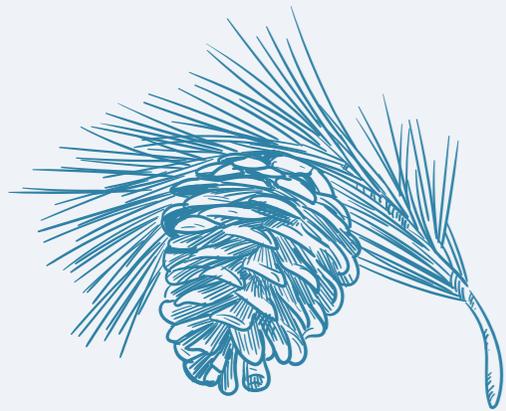
- Erteilung einer Ablagegenehmigung (Carport, Terrasse, o. ä.)
- Angabe von Nachbarn, die Ihre Pakete entgegen nehmen dürfen (Formular beim Postboten / der Postbotin erhältlich)

Wo gebe ich meine unfrankierten Päckchen und Pakete ab?

- im Hermes-Shop des Blumenladens „Blumen und Meehr“, Bergstraße 4

Wo gebe ich meine frankierten Päckchen und Pakete ab?

- bei Ihrem Postboten / Ihrer Postbotin



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Wohlfühlen

Ruhe und Kraft – Freiheit – Gemütlichkeit

Herbst und Winter in Prerow

Immer wieder werde ich als „Zugezogene“ gefragt: „Und, wie fühlst du dich so in der dunklen Jahreszeit hier vor Ort?“ Natürlich wird erwartet, dass man von „Totentanz“, Einsamkeit und Dunkelheit spricht. Aber ich komme ins Schwärmen.

Herbst und Winter, das ist für mich die schönste Jahreszeit auf dem Darß. Das Leben ist ruhiger als sonst. Man ist unter sich. Die wenigen Urlauber, die sich in dieser Jahreszeit hierher verirren, lieben die Ruhe genauso wie wir.

Wenn die Pilzzeit vorbei ist und die Pilzsucher nicht mehr im Wald sind, ist man dort plötzlich wieder allein. Diese Ruhe. Die Geräusche des Waldes. Der Geruch. Die wechselnden Farben. Da wird der Wald für mich zum Kraft-Tank.

Meinen persönlichen Kraft-Baum (Foto) umarme ich zu jeder Jahreszeit beim Waldspaziergang. Ab Ende September darf auch der Hund wieder mit an jeden Strandabschnitt.

Lange Spaziergänge bei Wind und Wetter erden mich, verbinden mich wieder mit den elementaren Dingen des Seins. Irgendwann kommt auch hier die Zeit, in der man wirklich ganz allein am Strand ist. Das Tosen der Wellen, der Wind, der einem ins Gesicht bläst – das ist für mich das Gefühl von Freiheit.

Und wenn es nachmittags dunkel wird, sitze ich in meinem Sessel vorm knisternden Kamin, trinke einen herrlichen Tee (Tee und Tasse aus der „Teeschale“), zünde ein paar Kerzen an, stricke warme Socken oder lese und kuschele mit unserem Hund „Odin“.

Das ist für mich der Inbegriff von Gemütlichkeit. Ich liebe die dunkle Jahreszeit in Prerow mehr als alle anderen Jahreszeiten!

Gabriele Hegner,
verantwortliche Redakteurin



Foto: privat

Grußworte zum neuen Jahr

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Gäste!

Stellen Sie sich vor, zum neuen Jahr käme eine gute Fee vorbei und Sie hätten einen Wunsch frei!

Um was würden Sie bitten? Gesundheit? Frieden? Glückseligkeit? Sie merken schon, bei nur einem Wunsch bleibt noch so vieles übrig, was nicht weniger wichtig ist.

Eine schwere Entscheidung, die selbst bei sorgfältigster Wahl ein zwiespältiges Gefühl zurücklässt. Selbst wenn die Fee hält, was sie verspricht. Was hilft es?!

Um zu erreichen, was Sie sich wünschen, müssen Sie das Schicksal wohl in die eigenen Hände nehmen.

Vielleicht etwas Sport machen, damit es mit der Gesundheit besser klappt. Sich nicht ärgern über Dinge, die man selbst nicht

ändern kann. Das zaubert glücklichere Momente herbei. Gut, den Weltfrieden wird kein einzelner Mensch verwirklichen können, aber einen kleinen Teil dazu beitragen, damit diese unfriedliche Welt besser wird, das können wir sicher alle.

Sie haben es in der Hand, was aus diesem gerade begonnenen Jahr wird. Machen Sie was draus! Und, ich hoffe, am nächsten Silvesterabend können Sie sagen: „Das war ein gutes Jahr!“

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2023 alles Glück dieser Welt, damit Sie Ihre kleinen und großen Wünsche verwirklichen können.

*Ihr René Roloff
Bürgermeister der Gemeinde Ostseebad Prerow*

Prerow

Wieck

Zu Beginn des neuen Jahres 2023 möchte ich Ihnen im Namen der Gemeinde Wieck alles erdenklich Liebe und Gute wünschen, Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit.

Ich hoffe, Sie alle hatten etwas Zeit im Kreis Ihrer Familien und mit Freunden, die Weihnachtszeit zu genießen, Luft zu holen und sind gut ins Jahr 2023 gestartet.

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, Bewährtes zu erhalten und mit den richtigen Konzepten und Ideen, Wiecks Zukunft zu

gestalten. Dafür müssen wir uns mit ganzer Kraft einsetzen. Deshalb danke ich allen, die Ihre Freizeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen – ob über ein kommunalpolitisches Mandat oder in einem der Vereine. Dieses ehrenamtliche Engagement und der persönliche Einsatz Einzelner sind wertvoller denn je und unverzichtbarer Bestandteil unserer Gemeinde.

*Ihre Anke Schüler
Bürgermeisterin der Gemeinde Wieck / Darß*

Born

Zu Beginn eines jeden Jahres stellt sich immer wieder die Frage, was liegt hinter uns und was haben wir zu erwarten? Eine unvorstellbare wirtschaftliche und soziale Ungewissheit, die mit den Einschränkungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen und privaten Lebens als Folge einer Pandemie begann und sich durch Inflation, Energiekrise, Preisschock und Mangelwirtschaft zu einem Trauma entwickelte, bestimmt seit fast drei Jahren unseren Alltag. Noch schlimmer ist, dass seit zehn Monaten vor unserer Haustür Krieg, Tod und Zer-

störung herrschen und ein Ende nicht in Sicht ist. Somit liegt wieder ein anstrengendes Jahr hinter uns und im neuen Jahr warten auf uns bestimmt noch einige weitere große Herausforderungen.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Kraft und Ausdauer und uns gemeinsam die Hoffnung, dass bald wieder Friede ist und wir im Jahr 2023 besseren Zeiten entgegen gehen können.

*Ihr Gerd Scharmberg
Bürgermeister der Gemeinde Born / Darß*



Die Gästekarte für Fischland-Darß-Zingst

Text und Fotos Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst



Vorstellung der neuen Gästekarte. Foto: TV FDZ/Retzlaff

Die Urlaubsregion Fischland-Darß-Zingst lancierte am 10. Januar 2023 eine neue Gästekarte. Die mit regionsbezogenen Fotografien gestaltete Karte ersetzt ab diesem Zeitpunkt die Kurkarten in allen beteiligten Orten rund um die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Urlauber erhalten ihre persönliche Gästekarte bei Anreise direkt von ihren Gastgebern. Das Konzept zur Gästekarte wurde vom Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst e.V. in enger Zusammenarbeit mit zehn teilnehmenden Gemeinden der Region entwickelt. Die Gästekarte Fischland-Darß-Zingst bietet den Inhabern eine Vielzahl von Vorteilen. Sie erhalten Vergünstigungen bei Leistungspartnern wie dem Vogelpark Marlow, dem Freilichtmuseum Klockenhagen, der Darßbahn, der Bodden-Therme, den Reedereien Rasche, Poschke und Baltic Schifffahrt, dem Deutschen Bernsteinmuseum, den Bernsteinrei-

tern sowie der Natur-Schatzkammer. Die Gästekarte berechtigt außerdem zur Nutzung der kommunalen Einrichtungen – wie Museen, Tourist-Informationen oder Bibliotheken – und dem Besuch zahlreicher Veranstaltungen für Groß und Klein. Aus der Kurabgabe wird zudem die Reinigung von Stränden und öffentlichen Parkplätzen sowie die Instandhaltung von Promenaden, Spielplätzen, Rad- und Wanderwegen gewährleistet. „Für das Jahr 2023 planen wir das Projekt weiter auszubauen. Neben weiteren Erlebnispartnern möchten wir den öffentlichen Nahverkehr in die Gästekarte integrieren sowie eine Einwohnerkarte entwickeln. Zudem gilt es, unser Angebot an ein landesweites Gästekarten-System anzudocken“, so Julia Bülow, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Fischland-Darß-Zingst e.V.

Liebe Gastgeber, am 10. Januar 2023 startet die ortsübergreifende Gästekarte in unserer Region Fischland-Darß-Zingst sowie für Barth, Graal-Müritz und Ribnitz-Damgarten.

Die Einführung ist ein großer Schritt, wir freuen uns mit der gemeinsamen Gästekarte zukünftig unsere Gäste zum Entdecken der gesamten Region einzuladen: Die Gästekarte dient in allen beteiligten Orten grundsätzlich als Nachweis für die ortsübliche Kurabgabe und berechtigt zur Nutzung der touristischen Infrastruktur und der kommunalen Einrichtungen. Alle Gäste mit gültiger elektronischer Gästekarte erhalten zusätzliche Ermäßigungen bei einer Vielzahl von Erlebnis- und Freizeitangeboten unserer Region – die Vorteile sind auf der neuen Internetseite www.gaestekarte-fdz.de sowie im Gästekarten-Flyer zu finden. Auch wenn die herkömmliche Kurkarte sukzessive durch die gemeinsame elektronische Gästekarte abgelöst wird, ändert sich für Sie als Gastgeber nur wenig, um die Anmeldung ihrer Gäste zeitgemäß und für alle Beteiligten möglichst komfortabel zu gestalten, wird die neue Gästekarte digitaler als die bisherige Kurkarte. Nutzen auch Sie die Möglichkeiten unseres kostenlos bereit gestellten elektronischen AVS-Meldescheinsystems. Die Ansprechpartner in den Kurverwaltungen und Tourismusbetrieben stellen Ihnen sehr gern weitere Informationen und die aktuellen Druckvorlagen zur Verfügung.

Herzlichst

Ihr Team der Kurverwaltung Born auf dem Darß

Prerow freut sich auf das Ergebnis

Letztlich hat jahrelange konkrete und transparente Sacharbeit zu diesem Ergebnis geführt. Diese gemeinsame Entwicklung zeigt erneut die Wichtigkeit des Zusammenhaltes der Region. Nun ist es so weit: Am 10. Januar 2023 löst die Gästekarte Fischland-Darß-Zingst die früheren Kurkarten ab, allerdings mit einem deutlich erweiterten Portfolio für die Gäste.

Wir freuen uns sehr, als ausgewählte Modellregion dieses zukunftsweisende Projekt umgesetzt zu haben. Mit der Gästekarte verbindet sich das touristische Angebot der gesamten Region und damit ein erheblicher touristischer Mehrwert. Unsere Gäste werden das erweiterte Angebot gern und mit Freude annehmen.

Lothar Jaeschke

Kurdirektor Ostseebad Prerow



Eines der fünf Motive der Gästekarte.

Diese Vorteile bringt die Gästekarte:

- **Gästekarte ersetzt Kurkarte:** Die Gästekarte dient zukünftig als Nachweis für die entrichtete Kurabgabe
- **Einmal bezahlen, die ganze Region entdecken:** Ortsübergreifend gültig in 10 Urlaubsorten
Ostseeheilbad Graal-Müritz
Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten
Ostseebad Dierhagen
Ostseebad Wustrow
Ostseebad Ahrenshoop
Erholungsort Born a. Darß
Erholungsort Wieck a. Darß
Ostseebad Prerow
Ostseeheilbad Zingst
VinetaStadt Barth
- **Gästekarte goes digital:** Erhältlich in Papierform UND digital per E-Mail oder Wallet aufs Smartphone
- **QR-Code auf der Rückseite:** Zur datenschutzkonformen Gültigkeitsprüfung bei Leistungspartnern
- **Gästekarte als Vorteilskarte:** Ermäßigungen bei einer Vielzahl von Erlebnis- und Freizeitangeboten
- **Einheitlicher Auftritt:** Gemeinsame Webseite und Flyer informieren über Vorteilsangebote, Leistungen der Kurabgabe sowie Ausflugs- und Veranstaltungstipps in der Region

Ein neues Gesicht im Kurbetrieb

Eva Krüger-Linzer wird neue Kurdirektorin
im Ostseebad Prerow

Text Gabriele Hegner, Foto Eva Heinig

Gleich an ihrem zweiten Tag hier in Prerow treffe ich Frau Krüger-Linzer zum Interview. Sie begrüßt mich mit einem festen Händedruck und einem offenen Blick.

„Erzählen Sie ein bisschen was über sich“, bitte ich sie. Alle wollen schließlich wissen, wer sich hinter der zierlichen, freundlichen Dame verbirgt.

Und sie erzählt, offen und ehrlich, über sich und ihre Lebenswege, die sie nach Prerow geführt haben. Geboren wurde die 47-Jährige in Gera/Thüringen. Sie ist glücklich verheiratet, hat zwei Töchter, von denen nur noch die kleinere, 10-Jährige zu Hause lebt. Zurzeit ist die Familie noch in Pirna beheimatet, aber wenn sie sich hier eingelebt hat, wird die Familie natürlich mit an die Ostsee ziehen.



Eva Krüger-Linzer vor dem Kur- und Tourismusbetrieb Prerow.

Eva Krüger-Linzer ist diplomierte Betriebswirtin, die ihr Tourismuswirtschaftsstudium mit viel praktischer Erprobung im Erzgebirge absolvierte.

Ihr letztes Schuljahr sowie das erste Studienjahr verbrachte sie allerdings in England. Schmunzelnd erzählt sie, dass sie auch dort ihren Führerschein gemacht hat.

Nach dem Studium arbeitete sie als Referentin für Wirtschaft und Verkehr in Potsdam im brandenburgischen Landtag, eine extrem prägende und lehrreiche Zeit, wie sie mir erzählt. „Da habe ich gelernt, wie die Politik – auf allen Ebenen – funktioniert.“

Nach den Stationen als Assistentin des Vorstandes der IKK classic in Erfurt, Kurdirektorin in Bad Salzungen in Thüringen und als Tourismuschefin im Ostseebad Kellenhusen in Schleswig-Holstein gründete sie ihre eigene Unternehmensberatung für den Tourismusbereich in Pirna.

Frau Krüger-Linzer erzählt mir stolz, dass es schon zu Beginn des Studiums ihr Wunsch war, Kurdirektorin zu werden.

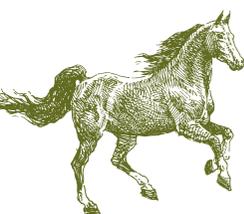
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gutes Ankommen und eine erfolgreiche Einarbeitungszeit bei uns in Prerow, Frau Krüger-Linzer.

3. Darß-Distanz Reiten & Meer

Text und Fotos Dr. Jasmin Wiedemann



Sieger und Platzierte der 84 km Distanz.



Das Wochenende vom 14. bis 16. Oktober 2022 lockte rund 50 Distanzreiterinnen und -reiter sowie zwei Distanzfahrerinnen aus den nordöstlichen Bundesländern zur „3. Darß-Distanz Reiten & Meer“ auf die Ostseehalbinsel Fischland-Darß-Zingst. Auf dem Darß reizen besonders die herrlichen Reitstrecken. Sie führen in großen Teilen entlang des Boddens, auf Reitwegen durch die Waldgebiete des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft sowie auf den dafür zugelassenen Strandabschnitten von Ahrenshoop.

Beim Distanzreiten spielt die gelungene Orientierung in dem den Teilnehmern meist unbekanntesten Gelände eine wesentliche Rolle. Start und Ziel aller Distanzen

war jeweils der Reitplatz des Gut Darß in Born. Das Gut Darß stellte zudem Boxen, Paddocks und Weideflächen für die Pferde der angereisten Teilnehmer zur Verfügung. Zahlreiche Teilnehmer übernachteten in ihren Wohnmobilen gleich neben ihren Pferden. Die nach dem Reglement des Vereins Deutscher Distanzreiter und -Fahrer e.V. (VDD) ausgerichtete Veranstaltung, die in Kooperation mit der Kurverwaltung Born stattfand, war gleichermaßen für Einsteiger wie Distanzprofis gedacht. Gestartet wurde am Freitag mit einem fünf Kilometer langen Kinderritt am Rande von Born. Fünf ganz junge Teilnehmerinnen stellten sich dieser Herausforderung. Am Samstag gingen ab 7.30 Uhr zunächst die Teilnehmer des langen

Distanzritts über 84 km, danach die Starter der kurzen Distanzstrecke über 51 km und zuletzt die Reiter des Einführungsritts über 27 km an den Start. Bei optimalem Reitwetter ohne Regen hatten die Teilnehmer je nach Streckenlänge mehrere verschiedene Runden durch das Gelände zu absolvieren.

Siegerin des Distanzritts über 84 km wurde Clara Haug aus Waren. Clara Haug war es auch, die am Ende die begehrte Auszeichnung „Best Condition“ für die optimale Leistung ihres Pferdes entgegennehmen durfte. Judith Schillmann aus Bernau bewältigte die 84 km Distanz als Fahrerin. Sie wurde nicht nur Siegerin dieser Wertung, sondern erhielt ebenfalls den begehrten „Best Condition“ Preis. Den kurzen Distanzritt über 51 km beendeten sechs Reiter in der Wertung: die Geschwister Patricia und Vanessa Ziegert aus dem Landesverband Berlin-Brandenburg waren dabei die Schnellsten. Auf die Distanz von 27 km Einführungsstrecke hatten sich insgesamt 17 Teilnehmer begeben. In der LK 1 lagen Helene Lichterfeld und Christiane Kirsten ganz vorne. In der LK 2 hatten Maria Liegener und Martina Baum das beste Ergebnis. Unter den Startern der LK 3 kamen Celia Vespermann, Annika Billerbeck, Minna-Sofie Braun und Paula M. Cetto auf das beste Ergebnis. In der LK 0 landeten gleich vier Reiterinnen und Reiter, da sie schneller als im vorgegebenen Zeitfenster unterwegs waren. Im geführten Kinderritt über 5 km, in dem die Reiter ein Gefühl für das Tempo und das Distanzreiten bekommen sollen, erreichten alle fünf kleinen Teilnehmerinnen die Leistungsklasse I. Sie gewannen somit den Wettbewerb frei nach dem Distanzreitermotto „Gut angekommen ist gewonnen“. Dabei hatte Lea Vespermann aus Born mit dem 29-jährigen Partbred Shetland Pony Athos, begleitet von ihrem Vater Dirk Jerkowski-Vespermann, die schnellste Zeit.

Den Veranstaltungsabschluss am Sonntagmorgen bildete die Prüfung Führzügel Cross Country sowie eine Rittigkeitsprüfung. Fünf junge Nachwuchsreiterinnen nahmen mit ihren Ponys am Führzügel Cross Country teil und absolvierten auf dem Reitplatz des Gut Darß zunächst ihre Runden im Schritt und Trab über Cavaletti, bevor es zu einer etwa 1 km langen Geländerunde ging. Alle erhielten für ihre guten



Teilnehmer auf der Strecke.

Leistungen Schleifen und Ehrenpreise. Die ebenfalls fünf Teilnehmerinnen der Rittigkeitsprüfung für Freizeit- und Distanzreiter hatten auf dem 20 x 40 m Viereck eine Dressuraufgabe für Spring- bzw. Freizeit- und Distanzreiter zu absolvieren, bei der unter anderem der leichte Reitsitz im Galopp und die Gymnastizierung des Pferdes abgefragt wurden. Hier siegte Henriette Brykczynski.

„Nach dieser gut angenommenen Veranstaltung ist die nächste Darß-Distanz bereits in Planung“, verrät Mandy Krüger-Falk, die 1. Vorsitzende des Pferdesport- und Zuchtvereins Gut Darß e.V. Die „4. Darß-Distanz Reiten & Meer“ wird bereits im April 2023 stattfinden.



Organisationsteam (v.l. Mandy Krüger Falk / 1. Vorsitzende „Pferdesport- und Zuchtverein Gut Darß e.V.“, Dr. Jasmin Wiedemann / 2. Vorsitzende, Ina Vespermann)

Taucher, Nautiker, Fotograf und Sachbuchautor



Hermann Winkler mit schwerem Helmtauchgerät im Jahr 1957 am Alten Strom in Warnemünde.

Zur Erinnerung an
Hermann Winkler
(1937 – 2022)

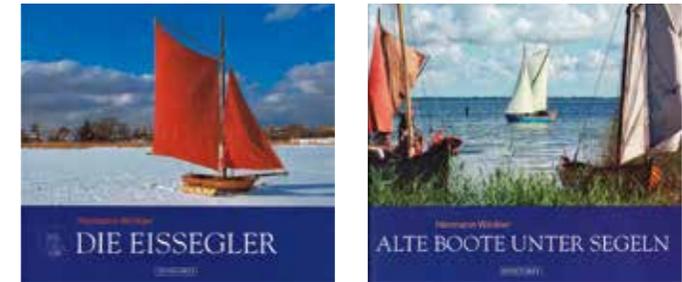
Text und Fotos
von Bernd Goltings

Der vor allem unter Holzboot-Freunden bekannte Sachbuchautor Hermann Winkler verstarb im vorigen Jahr, nur wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag. Sein Lebenslicht erlosch am 23. Mai 2022 in Rostock. Dort wohnte der gebürtige Dresdener gemeinsam mit seiner Frau Ingrid. Der gelernte Vollmatrose studierte an der Wustrower Seefahrtsschule. Danach fuhr er auf Küstenmotorschiffen und Tankern, später dann auch bei der Handelsflotte der DDR. Während dieser Zeit führten ihn die meisten Reisen nach Afrika.

Wie an den hiesigen Küsten auch, war stets seine Kamera dabei, um die einheimischen Fischer und ihre Boote festzuhalten. Material gab es bald genug und so begann Hermann Winkler mit dem Schreiben von Büchern.

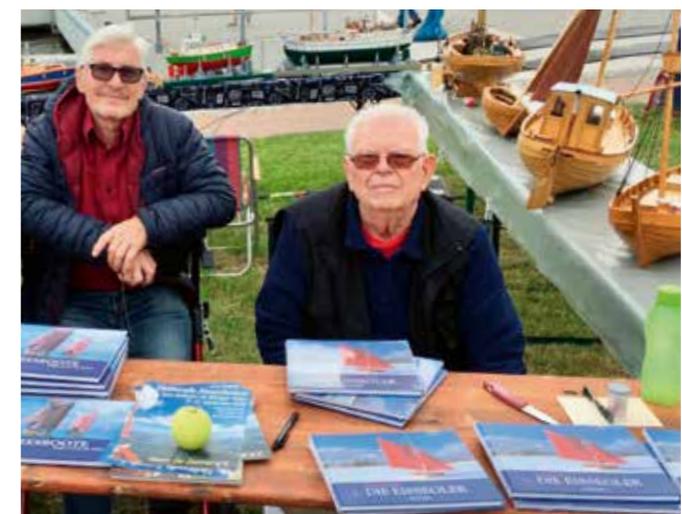
Zwanzig Reisen führten ihn nach Afrika und der Kontinent wurde seine ganz große Leidenschaft. Ein Besuch in Hermanns Wohnung war immer ein Erlebnis. Sobald man sie betrat, tauchte man automatisch in den afrikanischen Erdteil ein.

Trotz der schweren Krankheit, die ihm in seinen letzten Lebensjahren große Probleme bereitete, war er immer voller Ideen und Pläne. Vor allem, was neue Buchprojekte betraf ...



Werke von Hermann Winkler

- Zeesboote – Fischersegler zwischen Strom und Haff // 1986
- Segler im Monsun // 2000
- Zeesboote – Segler durch die Zeiten // 2007
- Segler vor Ostafrika // 2009
- Die Eissegler // 2016
- Alte Boote unter Segeln // 2018
- Hinterm Horizont liegt Afrika // 2021



Hermann Winkler bei der Zeesboot-Regatta im Hafen von Bodstedt (links im Bild Fotograf und Autor Timm Stütz).

Nachdem er aus gesundheitlichen Gründen vor einigen Jahren seinen Wustrower Kleingarten aufgeben musste, verlor er den so lieb gewonnenen „Ankerplatz“ auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Umso mehr freute sich Hermann, wenn er von mir regelmäßig einen druckfrischen „Darßer“ zugeschickt bekam.

Am Beginn seiner beruflichen Laufbahn in den 1950er Jahren absolvierte Hermann Winkler eine Taucherausbildung beim VEB Schiffsbergung und Taucherei Stralsund. Anhand seiner damaligen Tagebuchaufzeichnungen verfasste er später den Artikel: „Ein Taucherlehrling erinnert sich“, den er mir im vorigen Jahr, zusammen mit einer ganzen Reihe Bilder, zuschickte. Kurz vor seinem Tod äußerte er den Wunsch, diesen Beitrag einmal im „Darßer“ veröffentlichen zu können. Diesem Anliegen möchte ich nun, wegen des großen Umfangs – allerdings nur auszugsweise – entsprechen:

„Beim nächsten Einsatz ging es nun endlich zu einem richtigen Wrack. Das versprach spannend zu werden. Der Auftrag lautete: Sprengung und Bergung eines Holzschiffes im Bodden bei Zingst im Rahmen der Wasserstraßenbereinigung. Bei dem Wrack handelte es sich um einen Finow-Maßkahn, der im Fahrwasser nahe der Meiningenbrücke lag, welche die Halbinsel Zingst mit dem Festland verbindet. Das Schiff gehörte dem Borner Schiffer Hermann Mitzlaff und war wahrscheinlich im Winter 1947/48 eingefroren, leckgeschlagen und gesunken. Es hatte Ziegelsteine geladen und ragte mit der Steuerbordseite aus dem Wasser. Das Hebeschiff HÜ 2 war über See geschleppt worden und musste wegen der Wetterlage, Sturmstärke 7–8, erst einmal in Zingst festmachen. Unser Signalgast bat jeden Landgänger freundlich und diskret um einen Kurswechsel zur örtlichen Apotheke, um Hoffmannstropfen einzukaufen, die der alte Ostpreuße als Magenbitter schluckte. Als ich dann an der Reihe war, wurde ich von der Apothekerin recht unfreundlich aus dem Laden gewiesen. Die Tinktur war wegen unserer großen Nachfrage inzwischen ausverkauft.



Die Bergung des zuvor gesprengten Wracks im Meiningenstrom.

Auf der Schute schliefen wir mit sechs Mann im Logis, und dort roch es nicht nur nach Hoffmannstropfen. Während der Wartezeit baute der Taucher Friedrich Harms an einem Buddelschiff. Der Schiffer, der im Dorf alte Kriegskameraden und Fischer aufgesucht hatte, kam mit der Nachricht zurück, dass im Hafen bei Verladearbeiten eine Anzahl Schnapskisten ins Wasser gefallen seien, die noch nicht geborgen waren. Natürlich wurde mir am nächsten Tag sofort der Helm aufgesetzt, und ich wurde zu Suchübungen ins Hafenbecken beordert. Vor dem Abtauchen konnte ich durch die Sichtscheibe im Helm als letztes noch das Grinsen der beiden Fischerbrüder Haase aus Zingst erkennen, die wieder einmal ihren Spaß hatten. Obwohl ich natürlich keinen Schnaps fand, brachte mir dieses Seemannsgarn zwei bezahlte Tauchstunden ein. Am 18. März 1957 konnten wir endlich mit der Arbeit am Wrack beginnen. Zur Vorbereitung der Sprengungen waren Sprengschläuche anzufertigen, die mit Donarit-Gelantine gefüllt wurden. Jeder Schlauch war mit einem Glimmzylinder versehen. Die fertigen Schläuche wurden am Schiffskörper eingespült, hintereinandergeschaltet

und von einem Sprengmeister von Bord aus gezündet. Die Boddenfische, die durch die Detonation getötet und aufgetrieben wurden, reichten gerade für ein Kapitänessen mit dem Sprengmeister. Mein mit Spannung erwarteter erster Einsatz am Wrack wurde zu einer nachhaltigen Lehrstunde, die ich erfreulicherweise nicht noch einmal erleben musste. Man hatte mir einen neuen Taucheranzug der Fa. ELGUWA, eine DDR-Produktion, angezogen, den die Alttaucher testen sollten, aber selbst nur ungern benutzten. Die Handmanschetten, bei Dräger waren sie aus weichem Kautschuk, bestanden hier aus hartem Gummi, und es dauerte nicht lange, bis die Handgelenke eingeschnürt waren. Als ich am Grundtau den Boden erreichte, war um mich finstere Nacht. In meinem Tagebuch notierte ich: „Von den Wrackresten ist nichts zu sehen. Ich komme nicht vom Grundtau los. Meine Hände umklammern das Seil, aus den Fingern weicht das Gefühl und auf der Stirn steht Schweiß. Da ich mich kaum gegen den Strom halten kann, lasse ich weniger Luft geben. Ich komme einfach nicht zurecht und gebe schließlich das Signal

zum Auftauchen. Der Aufstieg an der Leiter gelingt mir nicht, weil ich das Luftventil nicht ordentlich betätige und wie ein aufgeblasener Frosch am Schlauch hänge. Kaum noch Kraft in den Händen, lastet das Schulterstück mit Brust- und Rückengewicht wie Blei auf meinem Körper. Die Beine können kaum die Eisenschuhe auf die Leiter heben. Schließlich zieht man mich an der Leiter nach oben. Ich schäme mich. Aber die Schelte bleibt aus. Der Anzug fliegt wieder zurück in die Luke, und keiner sagt ein schlechtes Wort. Am nächsten Tag darf ich mit einem alten Dräger-Anzug wieder ins Wasser und erledige meine Arbeiten wie von mir erwartet. Nach fünf Tagen waren die Bergungsarbeiten abgeschlossen und das Fahrwasser vor der Brücke geräumt. Am 10. April 1957 bestand ich vor dem Obermeister Otto Lechner in Stralsund die Grundprüfung zum Taucher mit der Note „gut“.

Seine letzte Ruhestätte fand Hermann Winkler auf dem Fischland-Friedhof in Wustrow. Hier wurde er am 20. Juni 2022 im Beisein von Familie und Freunden beigesetzt.

„Irgendwas mit Weststrand“

Uwe Rieger gibt seit mehr als zehn Jahren Malkurse in Wieck und Prerow und freut sich auf seine Ausstellung in der Seemannskirche in Prerow im Frühjahr.

Text und Fotos von Marina Günther



Uwe Rieger.

Ende Oktober 2022 im Großen Saal der Darßer Arche in Wieck. „Schade, dass die Saison schon wieder rum ist“, sagt Uwe Rieger mit Bedauern in der Stimme. „Das wird heute mein letzter Kurs in diesem Jahr.“ Seit Anfang April malt er mit Gästen und Urlaubern regelmäßig in Wieck, Prerow und Zingst. Knappe zwei Stunden hat Rieger gebraucht, den großen Raum für seine Malrunde herzurichten. Er nennt den Saal in der Arche „Das größte Atelier nördlich von Berlin“ und zeigt dabei auf die im Halbkreis stehenden Tische, die Staffeleien mit den

Leinwänden und die akkurat vorbereiteten Arbeitsplätze mit Pinseln, Spachteln und Paletten. Heute erwartet Rieger neun Malgäste, acht sind es sonst, aber zuletzt hatte sich eine Mutter gemeinsam mit ihrer Tochter angemeldet und die wollte er nicht trennen. „Das Publikum ist nach Alter und Wohnort so bunt wie unsere Sommergäste“, schildert Uwe Rieger. „Nur die Männer sind stets schwach vertreten.“ Warum? Uwe Rieger kann diese Frage auch nach mehr als zehn Malsommern immer noch nicht beantworten.

Neben den Malplätzen hat Rieger auch eine Stuhlrunde aufgebaut. Dort werden sich die Teilnehmer zu Beginn des Nachmittags ein wenig kennenlernen und etwas zum Ablauf, zu der Malmethode und vor allem zum Malmotiv erfahren. Auch Uwe Rieger wird sich vorstellen. Er wohnt zwischen Greifswald und Stralsund, hat aber seine Wurzeln auf dem Darß.

Uwe Rieger wird von seinen Urgroßeltern berichten, die seinerzeit die Villa „Daheim“ in Prerow betrieben haben, von seiner Mutter, die Fotografin in Prerow gelernt hat und von seinen Großeltern, bei denen er die ersten Jahre aufwuchs. Und er wird berichten,



Malen an der Ostsee.

dass er stets gemalt, gezeichnet und fotografiert habe und dass der Weststrand schon seit Kindertagen sein Sehnsuchtsort gewesen sei.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass der Weststrand auch das Motiv seiner Malkurse ist. Sommer, Ostsee, Wolken, Dünen, Windflüchter – Weststrandbuchen und Sturmkiefern – all das gehört selbstverständlich dazu. Mittlerweile hat Uwe Rieger mehr als zehn verschiedene Malmotive, denn die Zahl der Wiederholungstäter, wie Rieger die Wiederkommer nennt, ist respektabel und sicher auch ein gutes Zeichen für die Qualität der etwa vierstündigen Malrunden.

Die ersten Malgäste stellen sich ein. Man merkt ihnen die Mischung aus Anspannung, Neugier und Vorfreude an. Viele von ihnen malen zum ersten Mal mit Ölfarben. Die Malkurse von Uwe Rieger bieten eine gute Gelegenheit, sich auszuprobieren und vor allem die aus dem Fernsehen bekannte Malweise des Amerikaners Bob Ross kennenzulernen. „Es kommt stets mehr heraus, als man sich selbst vorher zugetraut hat“, erklärt Uwe Rieger. „Man muss sich nur trauen. Vorkenntnisse braucht man nicht.“

Bücher hat Uwe Rieger auch geschrieben, eines über den Prerower Maler und Grafiker Theodor Schultze-Jasmer, zwei weitere sind Krimis. Einer davon spielt in Prerow, er heißt „Schwarze Windflüchter“ und aus dem Titel wird bereits deutlich, dass auch hier der Weststrand eine nicht unbedeutende Rolle einnimmt. Kein Krimi dagegen ist der Roman „Seeglas und Apfelfringe“, es ist eine ungewöhnliche Liebesgeschichte, die sich zu großen Teilen im Sommer 1941 in Born ereignet hat.

Wenn Uwe Rieger einen Ausblick auf die kommende Saison wagen soll, dann bleibt er vorsichtig zuversicht-



Sturmkiefern am Leuchtturm, Uwe Rieger.

lich. Allein schon deshalb, weil er im Mai und Juni 2023 in der Prerower Seemannskirche ausstellen darf. „Niemand kann sich vorstellen, wie sehr ich mich darüber freue“, erklärt er. Die Seemannskirche ist immerhin seine Taufkirche und seine Eltern haben dort geheiratet. Für ihn schließt sich auf diese Weise ein klein wenig der Lebenskreis. Und Uwe Rieger will zeigen, was er neben Malerei noch zu bieten hat: Grafik, Fotos, Zeichnungen, Kunsthandwerk. Auf die Frage, wie denn der Titel der Ausstellung lauten wird, antwortet er lächelnd: „Irgendwas mit Weststrand.“

Inzwischen ist der letzte angemeldete Malgast eingetroffen. Ab jetzt ist der Saal der Darßer Arche für ein paar Stunden das größte Atelier nördlich von Berlin.

Borner Fastnachts- tonnenabschlagen

Wie die Borner Freude und Spaß in die
dunkle Winterzeit bringen

Text Brigitte Hildisch, Katharina Mau,
Fotos Sten Britt, Joris Mau, Yves Scharmberg

Ein großer Winterspaß ist das Fastnachtstonnenabschlagen in Born, das seit 1998 zur kalten Jahreszeit – genauer am 3. Sonnabend im Februar – ausgerichtet wird. Ein bunter Zug kostümierter Teilnehmer aus der gesamten Region zieht auf fantasievollen Gefährten stundenlang durch das geschmückte Dorf. Treffpunkt ist um 11 Uhr auf der Festwiese. Von hier setzt sich der mehrere hundert Meter lange Festzug in Bewegung. Während des Umzuges servieren die Borner an mehreren Stationen den Frierenden heiße Getränke oder einen kleinen Imbiss. Der ausgelassener werdende Festzug bewegt sich durch die geschmückten Straßen Borns. Die Vielfalt an Kostümen kennt keine Grenzen. Neben den Bornern sorgen auch Teilnehmer aus den umliegenden Ortschaften und verkleidete Gäste für

ein buntes Bild. „Ohne die Tonnenbünde der Region würde das ganze Fest nicht funktionieren!“, betont Borns Tonnenbundvorsitzender Holger Becker und ist dankbar für die treue Teilnahme der anderen Ortschaften. Holger Becker ist es auch, der mit Zylinder, Frack und Gehstock den Festzug anführt. Für die Stimmung sorgen unter anderem die Blaskapelle der Feuerwehr Zarrentin, der Spielmannszug aus Barth oder die Original Mecklenburg-Vorpommersche Blaskapelle aus Ribnitz-Damgarten. Eine spontan zusammengesetzte Jury entscheidet während des Umzugs, welche Kostüme preiswürdig sind. Oft ergibt sich beim Fastnachtsumzug die Gelegenheit, die fantasievollen Kostüme vom Maskenball erneut bewundern zu dürfen.



Mit Begeisterung dabei ...

Sonnabend, 18. Februar 2023
ab 11.30 Uhr Umzug // ab 14 Uhr Tonnenabschlagen



Kurz bevor gegen 14 Uhr der lange Zug auf der Festwiese einzieht, werden die begehrten Schilder mit der vergebenen Platzierung an die Gruppen, Paare oder Einzelmasks überreicht. Freudestrahlend und voller Stolz betreten diese dann unter dem Applaus der Zuschauer den Festplatz. Bei gutem Wetter ist der Ansturm von Zuschauern so stark wie beim Tonnenabschlagen im Sommer. Denn nun beginnt der zweite Teil – manche sagen der Hauptteil – des Tages: das Tonnenabschlagen. Eigentlich braucht man nicht zu erwähnen, dass bei einem Fastnachtstonnenabschlagen jeder Teilnehmer kostümiert sein muss. Immer neue kreative Schmuckideen lassen sich die Reiter auch für ihr Pferd einfallen. Die Teilnahme am Wettbewerb ist für jeden möglich und nicht, wie sonst üblich, nur für die Mitglieder der Darßer Tonnenbünde. Somit sollte auch jeder Gast, der mühelos in den kurzzeitigen Besitz eines Pferdes gelangt und Lust darauf hat, sich mit der Tonne zu messen, seine Bereitschaft beim Kartenkauf kundtun. Daraufhin erhält er eine Startnummer. Worin sich aber das sommerliche und winterliche Spektakel sehr unter-

scheiden, ist die Dauer des Wettkampfs. Falls die Kälte den Reitern und Zuschauern so richtig zusetzt, verläuft ein Wettkampf nie länger als 20 Minuten. Die Tonne wird eigens für ein schnelles Abschlagen präpariert. Seit 2013 findet nach dem Tonnenabschlagen der Reiter auch ein Tonnenabschlagen zu Fuß statt – natürlich im Kostüm. Sehr lustig, denn selbst ohne Pferd trifft so mancher die Tonne nicht. Für die Kinder gibt es ebenfalls ein Tonnenabschlagen. Abends klingt der Tag mit einem Ball aus.

Übrigens: 2023 findet das 25. Fastnachtstonnenabschlagen statt. Aufgrund des Jubiläums wird es im Haupthaus der Alten Oberförsterei eine Sonderausstellung geben. Eine Vielzahl an Fotos und auch Filme werden gezeigt. Viele Darßer werden sich wiedererkennen und sicher wird so manche Lachträne fließen.

**Sonderausstellung
Fastnachtstonnenabschlagen**
17. Juni bis 1. Oktober 2023
immer am Wochenende 14 bis 17 Uhr





Wintersonnenwend-Fest 2022 am Darß-Museum

Text von Antje Hückstädt und Annett Geldschläger,
Fotos Grit Borgwald, Antje Hückstädt



Die zahlreichen Gäste des Festes zeigten, dass das Museum ein wichtiger kultureller Treffpunkt auf dem Darß ist.

Gemütlich und familiär war die Atmosphäre im Museumshof am Nachmittag des 17. Dezember. Wunderbare Düfte erfüllten die klare Winterluft. Punsch, Waffeln und Stockbrot über Holzfeuer regten Geruchs- und Geschmacks-Sinne an. Gulaschsuppe, heißer Glühwein und leckerer Früchtepunsch wärmten von innen, kleine Lagerfeuer in Feuerschalen äußerlich. Viele Einheimische hatten schon lange im Vorfeld und tatkräftig an diesem Winterabend und dem wunderschönen Beisammensein mitgewirkt und das ist das Besondere. Darßer Einwohner und Gäste kamen zusammen. Anregende Kontakte, Gespräche und ein Gefühl des Miteinanders – gibt es wertvolleres in diesen Zeiten? Kein teuer eingekauftes Kulturprogramm, sondern Engagement der Menschen vor Ort war hier zu erleben. Mit weihnachtlich geschmückten Ponys erfreute Familie Jerkowski-Vespermann die

Jüngsten. Im Kaminzimmer spielte Manfred Honig weihnachtliche Lieder auf seinem Akkordeon und begeistert sangen die Gäste dazu mit. Handgearbeitete Dinge wie Korbwaren, Weihnachtsdekoration, Gestricktes und Holzspielzeug, all dies ausnahmslos auf der Halbinsel hergestellt, gab es zu erwerben. Auch weihnachtliche Basterei nach Anleitung verlockte nicht nur Kinder zum Mitmachen. Manch kleiner, aber auch großer Gast staunte, wie sich zwischen seinen Händen ein filigraner Weihnachtsengel aus Papier formte, der dann stolz mit nach Hause genommen werden konnte für den Gabentisch oder zur eigenen kleinen Freude. Die zahlreichen Gäste des Festes zeigten, dass das Museum – wenngleich nun schon seit zwei Jahren geschlossen – ein wichtiger kultureller Treffpunkt auf dem Darß ist.

Ereignisreicher Jahresendspurt

Text und Fotos von D. Brown



Weihnachtssingen mit „echo“).

Sichtlich geschafft standen am Abend des 30. Dezember viele Mitglieder des Fördervereins der Seemannskirche Prerow auf dem Parkplatz vor der Kirche. Mit dem Abbau der Zelte, Bühne und Beleuchtungen sowie dem Verstauen des Equipments für den gerade erfolgreich beendeten Wintermarkt war die letzte Etappe des Jahresendspurts geschafft! Die letzten sechs Wochen des Jahres hatten es in sich und glichen einem

Marathonlauf im Sprinttempo. Erinnerungs-Gottesdienst an 150 Jahre Flut, Mitgliederversammlung für die inzwischen 337 Vereinsangehörigen. Lucia-Fest mit Auftritten in Ahrenshoop, Born, Prerow und Rostock, Weihnachtssingen mit „echo“)“ und dann noch der Wintermarkt. „Dass wir alles bei hoher Qualität hinbekommen haben, spricht für unsere Mitglieder, ihre Einsatzbereitschaft und ihren Ideenreichtum“, äußerte sich Vereinsvorsitzende Susan Knoll stolz. „So können wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken, in dem wir wieder Maßstäbe für Prerow setzen und die Finanzmittel für die Sanierung und Instandhaltung der Seemannskirche generieren konnten.“ So wie es sich für den als „Leuchtturm der Tourismuswirtschaft 2022“ ausgezeichneten Verein nun einmal gehört, will er den eigenen Ansprüchen gerecht werden! Doch der Reihe nach.

Ein schreckliches Rauschen und Tosen erfüllte den Kirchenraum. Sturm und das Brechen der Wellen waren körperlich förmlich zu spüren. So begann der vom Förderverein initiierte Erinnerungsgottesdienst an die Jahrhundertflut vor 150 Jahren in der Nacht vom 12. und 13. November 1872 in der Seemannskirche. Rund 250 Einwohner und Gäste der Darß-Gemeinden hatten sich eingefunden, um dieses furchtbaren Ereignisses und der Opfer entlang der Ostseeküste zu gedenken. Unter ihnen in ihren leuchtend roten Uniformen Seenotretter und Rettungssanitäter. Die Prerower Schriftstellerin Elke Kleist las aus Aufzeich-

Fotos vom Eingang der Seemannskirche gesucht

Der Darßer
Ausgabe 38
Januar 2023

Für die originalgetreue Sanierung der Seemannskirche suchen wir Fotos, auf denen die Gestaltung des Eingang, speziell der Treppe, zu sehen ist. Wer hat Fotos von Hochzeiten, Konfirmationen o. ä., worauf das zu erkennen ist? Wer kann helfen? Bitte senden Sie Ihre Fotos an den Förderverein Seemannskirche, Kirchenort 2 (Sie erhalten sie natürlich zurück!) oder per E-Mail an seemannskirche@online.de
Vielen Dank schon jetzt. Susan Knoll, Vorsitzende des Fördervereins

nungen und Briefen einst Betroffener und machte so das Ereignis noch einmal für alle nacherlebbar. „Für mich war das die eindrucksvollste Veranstaltung des Jahres. Das ging unter die Haut“, verriet Heiko Barthel aus Prerow und sah sich da in der Meinung nicht alleine.

Viel Anstrengung verlangte es, praktisch über Nacht das traditionelle Lucia-Fest zu stemmen. Zwei Jahre hatte Corona verhindert, dass das seit 1995 durchgeführte Fest in der Prerower Seemannskirche gefeiert werden konnte. Da der Kontakt der Kirchengemeinde zum Chor abgebrochen war, drohte auch in diesem Jahr dieser vorweihnachtliche Schweden-Brauch auszufallen und damit in Vergessenheit zu geraten. Alles stand auf der Kippe. Besorgte Gemeindemitglieder und Prerower sprachen den Förderverein an, ob er diese an die Schwedenzeit des Darß erinnernde Tradition nicht irgendwie retten könne. Es bedurfte nur kurzer Überlegungen, dann kam ein deutliches Ja, trotz vieler ungeklärter Fragen – von Unterbringung bis Finanzierung. Mit Hilfe von Mitglieder-Spenden und Sponsoren wurden Antworten gefunden. Der Chor aus Malmö mit Lisa, Hedvig, Annie, Alexandra, Alma, Anna, Git, Gudrun und Jessica verzauberte mit klaren Stimmen das Publikum und ließ in Ahrenshoop, Born und zum Höhepunkt am 3. Dezember in Prerow weihnachtliche Stimmung aufkommen. „Wir kommen 2023 gerne wieder“, versprachen sie. Gern 2023 wieder kommen wollen auch die fünf ehemaligen Kruzianer aus Dresden, die unter dem Namen „echo“)“ in allen großen Konzertsälen und Kirchen in Deutschland gastieren. Seit 2017 gehören sie zu den gern gesehenen Künstlern in Prerow, reden selbst längt von ihrer „guten Stube“, wenn sie von der Seemannskirche sprechen. Von kirchlichen Weihnachtsliedern bis zu internationalen Christmas-Gassenhauern animierte ihr Programm das zahlreiche Publikum zu starkem Beifall, der letztlich



Wintermarkt an der Seemannskirche.

drei Zugaben einbrachte und die Bandmitglieder zur Aussage bewog, Mitglieder im Förderverein zu werden. „Hier fühlen wir uns einfach wohl, hier zu singen ist etwas ganz Besonderes“, so ihre Meinung. Prerows neue Kurdirektorin Eva Krüger-Linzer zeigte sich vom Gesang wie der Organisation ganz begeistert. „Das ist ein Glanzpunkt und allererste Liga.“ Acht Tage später hieß es für den Verein mit rund 40 Helfern bei teils stürmischem Wind an dieses Niveau anzuschließen. Der Wintermarkt mit seinen von den Ehrenamtlichen gestalteten Angeboten von Glühwein, Punsch, Grillwürsten, Waffeln, leckeren Suppen und weiteren zehn Händlern, einem Unterhaltungsprogramm vom Clown für Kinder bis zu Jagdhornbläsern wollte gemeistert werden. „Das konnte auch diesmal nur gelingen, weil Vereinsmitglieder aus den Darß-Gemeinden, aber auch aus allen Landesteilen, die über den Jahreswechsel hier waren, den 30. Dezember fest für ehrenamtliche Arbeit eingeplant haben“, so Susan Knoll. Und das Beste zum Schluss: In die Vereinskasse wurden zur Sanierung der Seemannskirche wieder einige Tausend Euro gespült.



OSTSEEBAD
PREROW



Diese Fotos stammen aus dem Winter 2021/2022, einem unfassbaren Schnee- und Eiswinter in Prerow. Zusätzlich sind dies unter anderem Fotos von der wunderbaren Seebrücke in Prerow, die ja in dieser Form schon nicht mehr zu sehen ist.

Genießen Sie die Fotos, schwelgen Sie in Erinnerungen. Wer weiß, wann es diese Mengen an Schnee und Eis, Eisskulpturen, einen zugefrorenen Bodden und Prerow-Strom sowie eine angefrorene Ostsee das nächste Mal hier gibt. Fotos Eva Heinig, Text Gabriele Hegner



Der Kneipp-Verein Prerow e.V. lässt herzlich grüßen!

Text Marlies Kramm, Fotos Dr. Karin Saßnowski

„So sollt ihr leben“, überschrieb vor 133 Jahren der Namensgeber unseres Vereins Sebastian Kneipp seine Winke und Ratschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode. Wir verfügen hier in Prerow durch die bevorzugte Lage des Ortes am Wasser und am Wald über die besten Voraussetzungen zur Umsetzung seiner Lebensmaxime. Nun könnten Sie sagen: Braucht es dazu einen Verein? Kann nicht jeder für sich entscheiden, ob er den Kneipp'schen Ideen folgt? Na klar entscheidet das jeder für sich, allein macht es aber nicht so viel Spaß. Und wer vielleicht einen inneren Schweinehund zu überwinden hat, gerne mal Ausreden findet, um die guten Ratschläge erst morgen oder übermorgen oder irgendwann umzusetzen, ist in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten bestimmt gut aufgehoben.

Jeder erste und dritte Donnerstag im Monat ist Vereinstag. Manches „geht“ im wahrsten Sinne des Wortes auch zwischendurch. Ein harter Kern schnappt sich jeden Donnerstag die Nordic-Walking-Stöcke und läuft sich im Darßwald warm. Von April bis Oktober ist Wassertreten

angesagt, ebenfalls wöchentlich. Das hat auch bei den Urlaubern bisher eine gute Resonanz gefunden. Zeit und Ort der Übungen sind im Veranstaltungskalender des Kur- und Tourismusbetriebes festgeschrieben und somit öffentlich. Sollte uns das neue Jahr wieder einmal Schnee bringen, wird aus dem Wassertreten das Schneetreten und ohne Schnee das Treten im Tau. Das lässt sich wunderbar auf ein paar Quadratmetern Rasen vor der Haustür absolvieren – das Aus- und Anziehen von Schuhen und Strümpfen ist dort einfach bequemer zu händeln. Nachmachen wird wärmstens empfohlen, aber gesund muss man sein und vor der Übung keine kalten Füße haben, denn dann werden die Füße nach dem „kalten“ Gang auch wieder warm. Gemeinsame Rundgänge durch den Ort mit Sabine Edler durch den östlichen und Jörg Pagel durch den westlichen Teil brachten zum einen interessante Geschichten ans Tageslicht, zum anderen wird man auf Veränderungen im Ortsbild aufmerksam, die einem im Vorbeigehen/-fahren gar nicht auffallen. Bei Ausflügen in die nähere Umgebung innerhalb unseres Landkreises haben wir die Heimatmuseen in Barth und Bad Sülze besucht und sind unter der

Die fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitslehre:



Balance Ernährung Heilpflanzen Bewegung Wasser



Wildbeobachtung am Nothafen mit Kaffee und Tee.



Wassertreten mit Kindergartenkindern.

fachkundigen Führung von Dr. Burkhard Günther durch das Ribnitzer Moor gewandert. Er war es auch, der uns bei Frühlingsspaziergängen die Vielfalt der Vogelstimmen in unserer Gegend hörbar machte.

Was macht der Kneipp-Verein, wenn die Tage kürzer, trüber und kälter sind? Bis zum Beginn der Corona-Pandemie gab es immer noch einen festen Termin zur Wassergymnastik in der Schwimmhalle der Kurklinik. Leider konnte sich die Klinikleitung trotz allgemeiner Corona-Lockerungsmaßnahmen bisher nicht entschließen, die Schwimm-

halle für unseren Verein wieder zu öffnen. Schade! Regelmäßig treffen wir uns zu Spielenachmittagen. Sowohl Karten- als auch Brettspiele kommen dann auf den Tisch. Das hält die grauen Zellen in Schwung! Das Anlegen und die Pflege des Kräuterbeetes im Kurpark, eine Kutschfahrt nach Wieck durch den Darßwald, die Besichtigung des großen Kräutergartens am „Hotel Haferland“, gemeinsames Kochen mit „Kräuterfrau“ Hildegard Klante – bald auch die Herstellung einer Kräutersalbe – all das bereichert die Vereinsmitglieder ganz im Sinne der fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitslehre.

Faszination Bernstein

Text und Fotos von Manuela Ramoth



Winterzeit ist Bernsteinzeit. Wenn die Stürme vermehrt aus Nord-Nordost wütend tosen. Dann wird der Baltische Bernstein aus den Meerestiefen geborgen und an unseren Prerower Nordstrand, mitunter auch an den Weststrand gespült. Ich, als Frau DOSENFISCH, also suchende und findende Strandläuferin, bin der Faszination (noch) nicht erlegen. Für mich darf der blanke Bernstein schön oben auf liegen, von der Sonne zum Leuchten gebracht – dann sehe ich ihn und bin natürlich auch glücklich. Sonst sind meine Augen wohl eher auf versteinerte „schwarz-weiß-Grafiken“ gepolt.

Mich interessiert aber sehr, WAS denn nun eigentlich die Magie des versteinerten Harzes, welches doch nicht steinhart ist, ausmacht. Test Nummer 1 am Strand: sachte drauf beißen. Fühlt sich weicher an als Stein. Auch wärmer und irgendwie sinnlich. Es macht einfach ein gutes Gefühl, ihn in der Hand zu halten. Deshalb, und wegen der leichten Bearbeitbarkeit, wurde er wohl auch schon sehr früh zum begehrten Schmuck- und Heilstein. Im Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten fand ich Amulette und Anhänger, welche in der Jungsteinzeit gefertigt wurden. 1882 barg man den berühmtesten



archäologischen Bernsteinfund, den „Schwarzort-Schatz“, auf der Kurischen Nehrung. Diese um 2.200 v. Chr. geschaffenen 434 Artefakte sind Zeugnisse der frühen Faszination vom Bernstein und berühren mich sehr. Die Schlichtheit und das Unperfekte in der Gestaltung haben eine kraftvolle Ausstrahlung für mich und lassen mich eine Art Zeitlosigkeit empfinden. Wie gerne würde ich den Erschaffern mit ihren Steinwerkzeugen einmal auf die geübten Hände schauen. Ich mache mich auf den Weg zu Menschen in meiner Nähe, die vom Bernsteinfieber so richtig infiziert sind. Deren Augen nur allein beim Gedanken an Bernstein leuchten wie jene Stücke, die für mich so selten in der Sonne strahlen. Jörg Pagel, Darßer Geschichtsschreiber und selbst seit frühester Kindheit auf der Jagd nach dem Gold des Meeres, sagte mir ganz klar: „Diese Leidenschaft bekommt man in die Wiege gelegt. Oder nicht.“ Gut. Ich nicht. Bin ja auch nicht einheimisch. Im Gegensatz zu so vielen Einheimischen, die teilweise einst ihren kargen Fischerlohn mit dem Bernsteinverkauf aufbesserten oder deren Kinder, die auch mal die Schule schwänzten, um zu DDR-Zeiten ihr erstes Geld zu verdienen. Das Geschäft war einträglich und motivierte die Suche natürlich ungemein. Bis heute bekommen die Kinder dieses Gen manchmal noch mit vererbt, aber der wirtschaftliche Aspekt ist meist nicht mehr der Antreiber, Bernstein zu suchen. Heute ist's mehr und mehr die schlichte Liebe zum Stein und das pure Finderglück. Jenes warme Gefühl ums Herz,

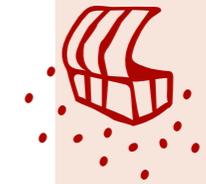
das den ganzen Körper durchströmt. Beinahe wie ein Goldrausch, wenn sich gar Stück um Stück ansammelt. Dann wird es schwer, den Strand überhaupt wieder zu verlassen. Die erste Adresse in Prerow in Sachen Bernstein ist die Waldstraße 54 – die Familie Moldenhauer mit ihrer „Heimatgalerie Prerow“ und dem „Darßer Bernsteinmuseum“. Wann und wo auch immer ich jemanden der Moldenhauers sehe, sie haben eine freundliche und geradezu tiefenentspannte Ausstrahlung. Sehr beeindruckend. Wie auch ihre vielen Funde, die vor allem im Museum so liebevoll in Vitrinen und Fenstern präsentiert sind. Auf ihrer Internetseite heimatgalerie-prerow.de stellen sie sich vor: „In drei Generationen leben, lernen, lieben, streiten und arbeiten wir auf unserem Hof – dem Darßer Hof!“. Die Grundsteine, im wahrsten Sinn des Wortes, dieses Familienunternehmens legte Martin Moldenhauer, 85, mit seiner Hingabe für den leuchtenden Stein. Er trat nicht in die familiären Fußstapfen, wurde nicht Fischer. Jedenfalls nicht Fische-Fischer, er war von Kindesbeinen an „Bernsteinfischer“, was er ebenfalls von seinem Vater lernte, denn das Meeresgold fand sich oft zusammen mit den Fischen in den eingeholten Netzen und so begann diese bis heute lebendige Liebe. Zu DDR-Zeiten arbeitete Martin Moldenhauer bei der Post und nebenbei suchte und fand er unermüdlich weiter Bernstein. Verarbeitete ihn auch schon in seiner Werkstatt und verkaufte sowohl Rohbernstein, als auch fertigen



Bernsteinschmuck. Mit der Wende und seinem Auscheiden bei der Post legten ihm sein Sohn Andreas mit Frau Doris nahe, nun ganz und gar das zu tun, was er doch ohnehin ist – Bernsteinsammler und Wissensweitergeber. Und so nahm diese familiäre Erfolgsgeschichte ihren Lauf. Die Räumlichkeiten wurden, genauso wie das Verkaufssortiment, erweitert und nach wie vor dreht sich ganz viel um den Bernstein. Der Schmuck und die Dekorationen, die ein Stück Strand mit nach Hause nehmen lassen, werden oft zusammen kreierte und in der heimischen Werkstatt hergestellt. Doris Moldenhauer verkauft dann liebevoll die Unikate in der Galerie und „Mama Linda, die starke Frau an der Seite unseres Papas“ ist das freudestrahlende Gesicht im Museum. Enkel Felix geht auch schon mit im Geschäftsleben auf und Enkelin Lisa unterstützt wiederum mit ihren Fähigkeiten ... Die Moldenhauers schreiben eine eindrucksvoll schöne Geschichte, finde ich. Je mehr ich mich umschaue und recherchiere, schein ich der Magie näher zu kommen. Allein die rund 400 verschiedenen Farbtöne in einer Farbskala von milchigem Weiß über sämtliche Braun-/Beigetöne, gelblich, rötlich oder grünlich, einem extrem seltenen Blau bis hin zu Schwarz haben meine volle Bewunderung. Und erst recht das Alter dieser Kostbarkeiten. Ihre Entstehungsgeschichte reicht bis zu 400 Millionen Jahre zurück. Der Baltische Bernstein, der an

unserer Ostseeküste gefunden wird, ist etwa 40 bis 120 Millionen Jahre alt. Zeitdimensionen, für die ich, wenn ich mich auch noch so sehr bemühe, einfach kein Gefühl bekomme. Wie klein und kurz ist meine Geschichte, verglichen mit dem langen Weg, die der Bernstein in glückselige Finderhände geht?! Kein Wunder, dass schon kleine Babys Bernsteinperlenketten umgelegt bekommen – als Schutz vor bösen Geistern und Krankheiten und für's weniger schmerzhaft Zähnepflücken. Auch wenn die Zähne dann da sind – Bernstein tragen ist wohl immer gut. Hat eine gesundheitsfördernde Wirkung, ist gut für die Lebensgeister und sieht einfach auch hübsch aus. Doris Pagel, bis vor Kurzem noch lebenslustige Seele im Darßmuseum und nun erfüllte Rentnerin, habe ich auch noch nie ohne Bernsteine gesehen. Sie hat mich zuerst vor etwa acht Jahren mit jener gelebten Euphorie begeistert. Noch länger ist's her, dass mir Michael Neubauer auf meinen winterlichen Strandgängen auffiel. Oft am Weststrand, oft mit dem Rad die Küste abfahrend. Immer mit Gummistiefeln, Kescher, Eimer und sonstigen Utensilien ausgestattet. Ein Mann im Bernsteinfieber auf Bernsteinjagd. Um vor allem Schmuck daraus herzustellen. Er hat die Bernsteinliebe auch nicht, wie ich, in die Wiege gelegt bekommen. Aber er hat sie als Kind gefunden – in dem Moment, als er seinen ersten Bernstein sah. Von da an führten den Osnabrücker viele Wege an verschiedene Strände, in Kiesgruben und Steinbrüche, bis er schließlich zur Jahrtausendwende auf den Darß zog und seine Zelte mehr und mehr in Prerow aufschlug. Heute betreibt der Mittfünfziger das „Atelier für Bernsteinkunst, ein Eldorado für Liebhaber der Natur“ in der Waldstraße 15. Während er maßgeblich die Bernsteine findet, zieht seine Freundin Katrin Hofmann die fossilen Schätze an. Und zusammen erschaffen sie Schmuck in verschiedenen Kollektionen. Außerdem werden natürlich auch die Treibholzfunde und andere Einzigartigkeiten, die das Meer dem Paar schenkt, kreativ zu Urlaubsandenken verarbeitet. Reinschauen lohnt auch hier immer. Und ich? Ich habe inzwischen immerhin einmal ganz intensiv von gaaanz viel Bernstein geträumt und mir nach dem Aufwachen meine spärlichen Funde betrachtet. Ja. Sind schon schön.

Werde auch ich hier noch zur Bernsteinsucherin, die in stürmischen Nächten mit Stirnlampe, Kescher, Watthose & Co. gen Brandung zieht? Oder noch im Dunkeln den frisch angespülten sogenannten Bernsteindreck, also das Seegrass, in welches sich auch kleines Treibholz und Muscheln verfangen haben, durchharken? Oder im Meer stehen und hoffen, dass sich mein Netz füllt? Der eisigen Kälte trotzend und mich am reinen Tun erwärmend ... Zumindest dieser Zustand ist mir ja bereits bestens vertraut. Werde ich einst zu den Hauptlagerstätten des Bernsteins im Baltikum, Mexiko oder die Dominikanische Republik, bzw. sonst irgendwohin reisen, um ihn zu suchen und zu finden? Immerhin wurde bereits, außer in der Antarktis, überall Bernstein gefunden und die Vorkommen seien noch riesig. Und erst die wertvollen Inkluden, also eingeschlossene Tier- und Pflanzenarten als wichtige Hinweise auf die jeweilige Entstehungsgeschichte ... Ich finde das alles hoch interessant und kann die Magie inzwischen verstehen. Aber infiziert? Nein. Wohl eher nicht. Eher gespannt, ob noch ein paar hell leuchtende Stücke einfach so auf meiner Suche nach meinen schwarz-weißen Lieblingsstrandfunden zu mir kommen mögen. Aber wie so oft im Leben: „Sage niemals nie!“.



15. Darßer Bernsteinwoche – Das Erlebnisprogramm

Sonnabend // 4. Februar // 10–16 Uhr
Bernsteinwerkstatt, Darß-Museum Prerow

Sonntag // 5. Februar // 10 Uhr
**Bernsteinwanderungen,
ab Parkplatz Bernsteinweg**

Sonntag // 5. Februar // 15–17 Uhr
**Die Kleine Bernsteinwerkstatt für Kinder,
Darß-Museum Prerow**

Montag // 6. Februar // 10–16 Uhr
Bernsteinwerkstatt, Darß-Museum Prerow

Dienstag // 7. Februar // 10–14.45 Uhr
Bernsteinwerkstatt, Darß-Museum Prerow

Dienstag // 7. Februar // 15 Uhr
**„Das Deutsche Gold“ – Werbung für die
Ostpreußische Bernsteinindustrie 1926 bis 1944,
Vortrag im Darß-Museum Prerow**

Mittwoch // 8. Februar // 10–15 Uhr
Bernsteinwerkstatt, Darß-Museum Prerow

Mittwoch // 8. Februar // 16 Uhr
**Vom Gold des Meeres,
Lesung im Darß-Museum Prerow**

Donnerstag // 9. Februar // 13 Uhr
**Illustrierte Bernstein-Lesung für die
Volkssolidarität, Kulturkaten Kiek In Prerow**

Freitag // 10. Februar // 10–14.30 Uhr
Bernsteinwerkstatt, Darß-Museum Prerow

Freitag // 10. Februar // 15 Uhr
**Das Gold des Meeres,
Vortrag im Darß-Museum Prerow**

Sonnabend // 11. Februar // 20–24 Uhr
Bernsteintanz, Kulturkaten Kiek In Prerow

Nähere Infos unter www.ostseebad-prerow.de
und www.foerdereverein-darss-museum.de

Ein neues Standardwerk der Schiffbruch- geschichte

Buchrezension Bernd Goltings

Text von Manuela Ramoth



Autor Bernd Goltings am Steuer des Segelbootes „Lotte“ auf dem Prerow-Strom.
Foto: privat

Der kalte Nordostwind pfeift mir an diesem Novembertag um die Ohren. Bläst die weißen Wolken am blauen Himmel schnell voran. Die Wellen dürften tosend an den Strand schlagen, ich habe aber keine Zeit, um nachzuschauen. Ich bin mit dem Prerower Bernd Goltings verabredet. Sehr passend zum Sturm wollen wir über sein neuestes Buch: „Notflagge vor Hiddensee“ reden. Es beschreibt das überaus spannende und umfassende Thema Schiffbruch und Seenotrettung in den Gewässern um Hiddensee ab der letzten 300 Jahre. Gerade in den Meeresströmungen westlich von Rügen ereigneten sich zahlreiche Unglücke und es gerieten auch viele Handelsfahrer in Not.

Für diesen Termin hat er mich zu sich eingeladen und ich bin beeindruckt. Der Mann, der sich so sehr für Schiffsunfälle jeglicher Art interessiert und sie, auch für Fischland-Darß-Zingst sorgfältigst recherchierte und dokumentierte, hat ein altes Holzfischerboot dekorativ in seinem Garten platziert. Dann fällt mein Blick auf die „Gartenhütte“ – bei Goltings ist es nicht irgendeine, sondern das Steuerhaus von einem alten Fischkutter. Genial. Ansonsten ein weiter Blick in die Landschaft ... gefühlte Weite wie am Meer.

Wir gehen ins Haus und auch hier empfängt mich ein großer, lichtdurchfluteter Raum und wir nehmen am Fenster, mit Blick auf die draußen im Wind hektisch tanzende Weide, Platz.

Welch schönes Ambiente, welch geschützter Raum, um über ein Thema zu reden, bei dem so oft jeder Schutz fehlte.

Bernd gibt mir den A4-Ordner mit seinem Manuskript. In der Druckerei laufen zeitgleich die Druckmaschinen und ich sehe vor mir einen Mann, der einerseits sehr geschafft ist, andererseits aber auch unendlich erleichtert und glücklich: „Jetzt kann nichts mehr geändert werden!“. Nach fünf Jahren Arbeit ist es vollbracht. Am 7. Dezember, zu seinem 49. Geburtstag, würde er so gerne eines der schönen Exemplare mit Rundrücken in seinen Händen halten. Rundrücken extra für das angenehme Blättern der 366 Seiten.

Wir werden gute drei Stunden reden und noch lange nicht alles gesagt haben. Wie auch. Die Druckerei meint, er habe ein Lexikon geschrieben. Und ich bin ähnlich beeindruckt.

Goltings hat alles verfügbare Wissen zur Geschichte Hiddensees und der umliegenden Seenotrettungsstationen (Dranske, Wittower Posthaus, Barhöft und Stralsund) aus sämtlichen Quellen durchdacht strukturiert aufbereitet. Ein umfassenderes Werk dieser Art gibt es bisher nicht.

Und dieses schuf Jener, der nicht wirklich gerne in die Schule ging. Der sich selbst als damals faul bezeichnet und gar nicht auf die Idee kam, noch Abitur zu machen. Im Gegenteil, ihm war ziemlich schnell klar, dass er Notfallsanitäter werden will und diesen Weg auch geradlinig bis heute geht. Daneben lebt er seit bald dreißig Jahren seine zweite Passion – die Beschäftigung mit der Geschichte rund um die Verkehrswege auf Fischland-Darß-Zingst und den umliegenden Gewässern, bis hin zu den Schienenwegen zwischen Stralsund und Rostock. Diese Ausarbeitungen hat er in seinen ersten drei Büchern im Eigenverlag, dem Darß Verlag, veröffentlicht. Mit den Sammlungen und Vorträgen über Schiffsunfälle und Seenotrettung vor der Darßer Küste bis nach Hiddensee / Rügen hat er ein weiteres großes Thema seit vielen Jahren in seinem Repertoire. Und so war es nur logisch, auch darüber zu publizieren.

Den Fadenanfang für das nun vorliegende Buch fand Goltings völlig ungeplant im Sommer 2017, als er mit seinem Sohn (damals 11) für ein paar Tage segelnd auf Hiddensee eintraf. Im Heimatmuseum entdeckte er einige interessante Fotografien, allerdings ohne Geschichte. Diese aber kennt der Seenotretter Hans-Jochen Beyer (heute 98 Jahre) und der Kontakt zu ihm entstand ganz schnell. Karl Ebbinghaus, der Begründer des Museums in der alten Rettungsstation, schrieb damals eine Chronik dazu und schon war Bernd Goltings infiziert. Ganz nach seinem Motto: „Wenn man einmal angefangen hat ...“.

Nun folgten weitere neue Kontakte, zig Besuche in Archiven und Recherchen auf sämtlichen Ebenen. Hier ein Puzzleteil und dort eins. Aufschlussreiche Dokumentationen in den Jahrbüchern der Seenotretter der DGzRS (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger), den Schiffsregistern und in den Strandungsunterlagen der Schiffe. Historische Korrespondenzen – nicht selten ein Schreiben in Stralsund und das Gegenstück in Berlin archiviert. Verbindungen nach Dänemark hat er aufgebaut, „weil die dänischen Schiffe so toll sind“ und hat von dort ebenso Material bekommen. Weil man sich auch hier, wie auf Hiddensee, sehr freute, dass sich jemand für dieses Thema interessiert, was natürlich wiederum Spaß machte und motivierte, immer weiter zu forschen. Auch angetrieben von der immerwährenden Neugier: Wie war das Leben damals? Ganz besondere Schätze auf dieser Forschungsreise waren die Momente, einmal ein originales Schiffsjournal in den Händen zu halten. Vom Sturm, Gewitter oder welchem Unglückszustand auch immer zu lesen und welche Hilfeleistungen von den Einwohnern geleistet wurden. Manche waren so grandios, dass die gesamte Geschichte ins Buch übernommen ist. Einige Dokumente mussten auch transkribiert werden, wofür sich wiederum bei Annett Geldschläger und Dr. Burkhard Günther großartige Unterstützung in Prerow fand.

Bernd Goltings strahlt: „Der Plan für dieses Projekt war eigentlich viel kleiner und die Geschichten vom Darß sind mein Schwerpunkt. Aber da kommst du aus deiner Haut nicht raus! Wenn du so tolles Material in der Hand hast, kannst du nicht mehr aufhören!“. Und so sammelte sich Blatt um Blatt, Bild um Bild, Karte um Karte auf dem weitläufigen Wohnzimmerfußboden an. Sogar ein kleiner, ungelöster Krimi offenbarte sich.

In Rubriken unterteilt und immer klar strukturiert, erwuchs ein Buch in sechs Teilen.

Neben all den Fakten über Hiddensee an sich, das Strandrecht, die Schiffsstrandungen, Fahrwasser und Seezeichen fanden sich auch immer mehr Geschichten, die von den aufwendigen und auch mitunter hoch riskanten Rettungseinsätzen der Hiddenseer erzählen.



Das Rettungsboot wird am Badestrand von Kloster zu Wasser gelassen. Stadtarchiv Stralsund, Rep. 09.853-139

Die älteste in „Notflagge vor Hiddensee“ beschriebene Strandung reicht sogar bis 1417 in mittelalterliche Zeiten zurück, auch wenn der Fokus der Betrachtung auf den letzten drei Jahrhunderten liegt. Natürlich hatte die Inselbevölkerung vor 300 Jahren keinerlei zu heute vergleichbares Rettungsmaterial. Aber Einfallsreichtum und hoch engagierte Retterenergie. Bernds Stimme wird leise ehrfürchtig: „Ich habe einen Wahnsinnsrespekt vor der großen Leistung der Einheimischen!“ und blättert im Manuskript. Zeigt mir Gemälde und Radierungen, die Künstler von Rettungseinsätzen schufen. Zum Beispiel ein Fischerbootgleiches Seenotretterboot in tobender See und darauf Männer mit Leinenschussgewehren ... Leinen aufs havarierte Schiff schiessend und damit eine Verbindung herstellend. Das war lange Zeit eine bewährte Methode, um einen Flaschenpostähnlichen Kontakt herzustellen, Dinge hin und her zu transportieren oder sogar Menschen abzuseilen.

Auch die Fischer waren sehr oft beteiligt, weil sie einfach ohnehin oder eher am Strand waren. Wenn sie mit ihren Booten die waghalsigen Rettungen unternahmen und scheiterten, passierte es mitunter auch, dass sie dabei ihre gesamte Existenzgrundlage verloren. Und dennoch. Die Einwohner von Kloster, Vitte und Neuendorf leisteten Erstaunliches in der Seenotrettung

Autorenlesung ...



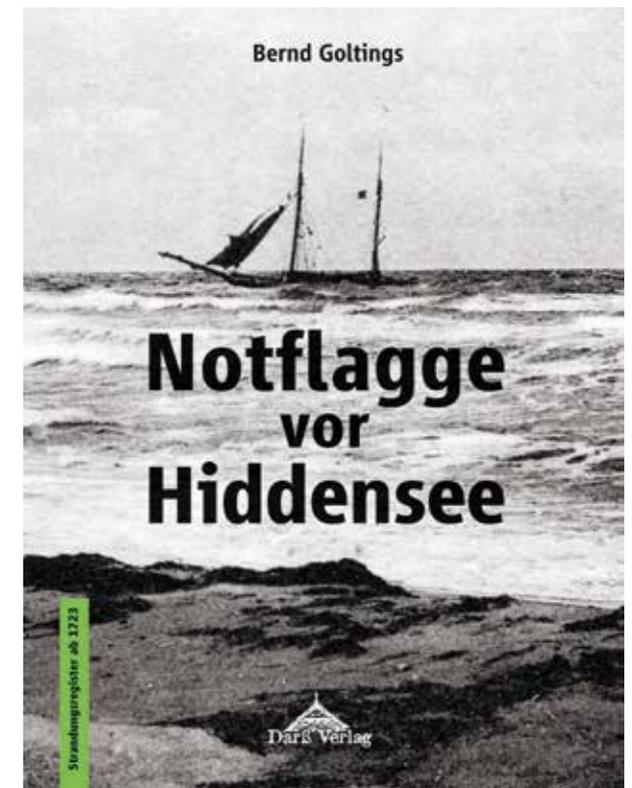
Freitag, 17. Februar 2023, 19 Uhr in der Bibliothek Prerow

auf Hiddensee. Und so ist „diese Veröffentlichung allen Seenotrettern, Lotsen, sonstigen Familienangehörigen und nicht zuletzt auch den Opfern gewidmet.“. Diese Geschichten rund um die Menschen erzählt Goltings genauso, wie er eine umfangreiche Übersicht zu 125 Schiffen zusammengetragen hat. Einmal in einer ausführlichen Beschreibung der verunglückten Schiffe im Seegebiet um Hiddensee von 1723 bis 1964 und einmal in einer Kurzübersicht selbiger, was dieses Buch besonders benutzerfreundlich macht. Originale Urteile der Seeämter, nachgewiesene Schiffsloadungen im Ostseeraum ab 1700, frühere Segelschiffstypen im hiesigen Seegebiet und auch eine Art Wörterbuch, der heute nicht mehr gebräuchlichen Worte ... so viele Randinformationen, die neben dem Grundthema Seenotrettung und Schiffsunfälle einfach nur interessant sind. Selbsterklärend, dass allein das Quellenverzeichnis staunen lässt.

Alles in Allem war es ein sehr forderndes Projekt, das aber in Anbetracht der bereits zahlreich eingegangenen Vorbestellungen definitiv einem höheren Ziel folgt. „Ich habe spannende Geschichten über tolle Leute gefunden. Ansonsten gab es wenig zu Hiddensee. Nun nicht mehr. Ich habe mal etwas Licht in die letzten 300 Jahre gebracht.“ und ein zufriedenes Lächeln huscht über sein Gesicht.

Bernd Goltings hat ein eindrucksvolles Standardwerk geschaffen, welches weit über Hiddensee hinaus geht. Das ist ihm ganz wichtig. Denn gerade der Darß ist doch sein eigentliches Steckenpferd und all das Material, das er hierzu noch in den Schubladen hat, ergibt locker einen Band zwei.

ABER!!! Jetzt ist erst einmal Pause. Jetzt sind erst einmal Themen im Hier und Jetzt wichtig und auf der Tagesordnung. Was dann, irgendwann, noch wie genau reift, bleibt heute offen. Und sollte sich tatsächlich noch ein nicht erwähntes Schiff finden, wird es in die zweite Auflage eingepflegt.



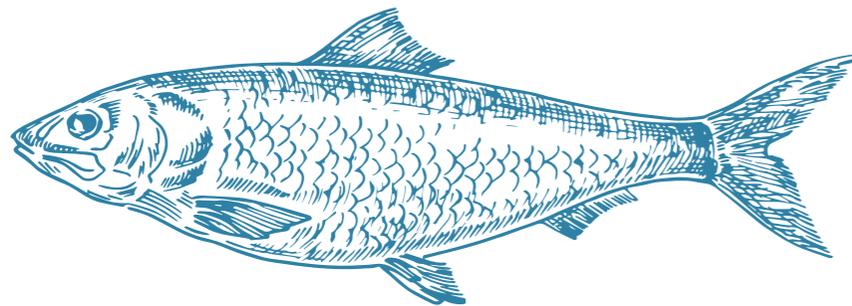
Das Buch enthält insgesamt sechzig sorgfältig recherchierte Kapitel, dazu ein ausführliches Strandungsregister. Die 368 Seiten (Großformat) sind durchgehend mit seltenen Abbildungen, Karten und informativen Übersichten versehen. Das Geleitwort stammt aus der Feder von Ingo Kramer, ehrenamtlicher Vorsitzter der DGzRS.

Tief beeindruckt von dieser umfangreichen Arbeit mache ich mich nun auf den Weg zum Strand ... sehe, wie aufgebracht die See tatsächlich ist und genieße, dass wohl eher kein Schiff in Seenot ist oder auf Grund geriet und ich mir überlegen darf, wie ich jetzt am besten durch die kalten Fluten hindurch den Weg zur Besatzung finden würde.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

Fischbrötchen

Kolumne von Gabriele Hegner



Zu einer Zeit, als wir noch unseren Urlaub in Prerow verbrachten (und noch nicht hier wohnten) – es war im Winter – wollten wir uns bei einem ansässigen Fischverkauf zwei Matjesbrötchen holen.

In der Theke lagen nur drei Räucherfischbrötchen. Also fragten wir nach Matjesbrötchen und erhielten die Antwort: „Ich habe keine Brötchen mehr und kann Ihnen keine belegen.“

Also nahmen wir zwei (sehr leckere) Räucherfischbrötchen und aßen sie – vor der Tür stehend.

Da kamen die nächsten Kunden. Und wir sahen im Seitenfenster, wie die Verkäuferin nach hinten ging, zwei weitere Brötchen aufschnitt und mit Matjes belegte.

Vielleicht würde ich mich gar nicht an diese Geschichte erinnern, wenn es mir nicht zweimal passiert wäre!

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!



Up een Wuurt

Kolumne von Doris Pagel, Zeichnung Annett Geldschläger

Wat un's Kinner allens könn',
is woll fast genial tau nenn',
Per Handy mit de Welt tau spräken,
mit'n Taschenräkner fix tau räken.
Mit Computer könn' sei uk ümgahn,
öwer Plattdütsch könn' sei nich verstahn.

Mancheen, de räd een Kauderwelsch,
dat is nich dütsch un uk nich engelsch.
Ik mein, dat dat keen Sprak mihr is,
ihrer een grot Missverständnis.
Mit Plattdütsch is dat ganz wat anners,
de Hauptsak is, man kann es.

Wisst du dien Nawer wat verklorn,
brukst nich ümmer de Etikette wohn.
Sechst du uk eis: „Du kannst mi mol!“
un hei meint: „Rutsch mi denn' Puckel dol!“
So klingt dat düttlich un doch nich bö
un keeneen ward hier glik nervös.

Denn' annern Dach is dat vergäten
un keen Gericht möt dor wat retten.
Un wenn Du em denn werrersühst,
kannst siker sin, dat hei di grüßt.
Sechst du mal een, „Ik heff die leiw“!
Denn klingt dat gaud un nix geht scheif.
Doch glöft mi, ik wier uk schon taufräden,
wenn Jung un Old öwerhaupt mol räden.

Ob Hoch or' Platt, dat is egal,
dat Wichtigst is, sei räden mal.
So wünsch ik mi in disse Stunn,
dat all de Technik is verschwunn'.
Wi sitten unnern Dannenbom
un räden öwer'n ollen Minscheitsdrom.
Dat up de Welt kümmt Glück un Fräden –
ganz ohn' Gewalt – eenfach dörch't räden.

Angekommen

Kolumne von Elke Kleist, Foto Klaus Haase

Das Mondlicht des neuen Jahres kam wie ein unheimliches Tier durch das Fenster gekrochen, gewaltige Schatten glitten durch den Raum über ihren Körper und ließen ihn überdimensional groß und erschreckend unförmig wirken. Oder lag es gar nicht am Mond? Forderten vielmehr Arbeiten bis zum Umfallen und durchwachte Nächte jetzt ihren Tribut?

Der verregnete, graue Morgen danach, es war wohl eher Mittag, sah genauso erschreckend aus, wie das Gesicht, das ihr aus dem Spiegel entgegenschaut. Wer war diese, scheinbar über Nacht, gealterte Frau mit dem zerknitterten Gesicht und dem strubbeligen Haar? Schön war anders. Ganz anders. So durfte es nicht weitergehen. Eine Frischzellenkur musste her.



Sanddornsaft statt Sekt, frischen Fisch statt schlechter Kohlenhydrate, salzige Luft statt Großstadtmief. Sie würde eine Auszeit nehmen, mehr noch, einen Neuanfang starten, um nicht vorzeitig vom Alter aufgefressen zu werden.

Nur, wo würde ihr das gelingen? Wo konnte sie wieder einen klaren Kopf bekommen und herausfinden, was wirklich wichtig für sie war?

Bilder aus der Jugend tauchten vor ihr auf. Ein Dorf am Meer mit einem endlosen, weißen Strand, an dem Möwen im Sturm schrien und einem Märchenwald wie aus den Geschichten der Gebrüder Grimm. Natürlich, das war es. Prerow würde sie retten.

Allein dieser Gedanke verlieh ihr förmlich Flügel. Eine kalte Dusche (der Teufel musste in sie gefahren sein!) und 100 Bürstenstriche für ihr Haar, schon erschien der Tag viel heller. Kein Makeup, keine eleganten Klamotten, kein Schnickschnack. In Prerow brauchte sie all das nicht. Prerow versprach Freiheit, Wind und Sonne. Und Ruhe. Viel Ruhe. Schließlich war Winter. Sie zog Jeans und einen dicken Pullover an und stieg in die warmen Stiefel. Fertig. Für einen Augenblick glaubte sie im Spiegel das junge Mädchen wieder zu erkennen, das sie einmal war. Wann war das? Vor hundert Leben? Doch ein kleiner Rest davon blitzte in diesem Moment vor ihr auf.

Der Wetterbericht hatte gesagt, im Norden wäre es schön. Wie so oft. Überall Regen, aber an der Ostsee Sonne. Die sonnenreichste Region Deutschlands eben. Also auf nach Norden.

Je näher sie ihrem Ziel kam, umso mehr fiel der Druck der letzten Monate von ihr ab. Allerdings nieselte es immer noch. Wo war die Sonne, die ihr versprochen wurde? Zumindest glaubte sie bereits einen Hauch von salziger Luft zu riechen, ihr Blick verfiel sich in den abgeernteten Feldern links und rechts der Straße, die an ihr vorbei glitten, und der Himmel schien immer höher und weiter zu werden.

Sie ertappte sich dabei, wie sie ein Lied im Radio miträllerte. Wann hatte sie das zum letzten Mal gemacht? Ein Gefühl von Glück durchströmte sie, das sie sich nicht erklären konnte. Musste sie auch nicht. Hauptsache, es war da.

Als sie am Ortseingang die Sicheldüne mit den großen Buchstaben erreichte, die ihr zeigten, dass sie in Prerow angekommen war, riss der Himmel plötzlich auf. Hatte der Wetterbericht also doch recht.

Die Sonnenstrahlen schienen über das Land zu tanzen, sie spiegelten sich eitel in den letzten Regentropfen und hüllten alles ringsherum in goldenen Glanz.

Eine unbändige Sehnsucht nach dem Meer machte sich in ihr breit, so dass der erste Weg zum Strand führte. Keine Sekunde länger wollte sie warten. Aber sie war, entgegen ihrer Erwartung, durchaus nicht allein. Eine Menge anderer Leute hatten denselben Gedanken. Wo kamen die alle her? Wussten die nicht, dass Winter war und Prerow im Winter leer zu sein hatte? War das nicht früher mal so? Hatten die kein Zuhause?

Die Parkplatzgebühr versetzte sie kurzzeitig in Schnappatmung. Mann, sie wollte hier doch nicht übernachten, sondern nur mal kurz zum Strand rüber schauen, vielleicht einen Kaffee trinken, bevor sie ihr Quartier bezog.

Verstohlen blickte sie sich um. Vielleicht sollte sie es drauf ankommen lassen? Genau in dem Moment kam ein Auto vom Ordnungsamt angefahren. Zerknirscht löste sie also einen Parkschein. Wie überall schien auch hier die Hauptaufgabe des Ordnungsamtes darin zu bestehen, Parksünder ausfindig zu machen und zu bestrafen, dachte sie grimmig.

Am Strand angekommen besserte sich ihre Laune augenblicklich. Selbst die vielen Menschen, die am Wasser langliefen, manche tief gebeugt, in der Hoffnung, ein paar Krümel Bernstein zu finden, andere mit ihren Kindern, die lachend Drachen steigen ließen, konnten daran nichts ändern. Ganz im Gegenteil, das Bild, das sich ihr bot, erfüllte sie mit dem Gefühl von Leichtigkeit und dem, Teil einer glücklichen Gemeinschaft zu sein. Konnte ein neues Jahr besser beginnen? Sie schloss die Augen, breitete die Arme weit aus und atmete tief durch. Mehr Frischzellenkur ging nicht. Ob die Prerower sich wohl im Klaren darüber waren, dass sie niemals in den Himmel kommen würden? Sie hatten ihn hier doch längst auf Erden.

Die Schalmeienkapelle Prerow

... und ihr Leiter Herbert Lenz

Text und Fotos Archiv Jörg Pagel



Das erste Konzert vor dem Café Grzonka, 1960.



Schalmeienkapelle 1962. Foto: Alfred Wiese

Herbert Lenz wurde am 28.12.1912 in Dragelukat südöstlich von Stettin (heute Polen) geboren. Seine Schulzeit und seine Lehre als Herrenschnneider verbrachte Herbert Lenz in Leipzig. Schon als Junge liebte er die Musik und spielte leidenschaftlich Mandoline, Mundharmonika und Klavier. Herbert Lenz ging bereits vor dem 2. Weltkrieg zur Deutschen Reichsbahn und zog auf die Insel Rügen nach Saßnitz. Dort lernte er auch seine spätere Frau kennen. 1938 heiratete Herbert die damals 18-jährige Ilse. Das Paar hatte zusammen zwei Kinder. Ihre Tochter Sigrid kam 1947 und der Sohn Wolfgang 1950 auf die Welt. 1952 zog Herbert Lenz mit seiner Frau und den beiden Kindern von Rügen auf den Darß. In Prerow angekommen, organisierte der Eisenbahner sofort Sport- und Kinderfaschingsveranstaltungen. Im gleichen Jahr wurde der Bahnhof in Prerow eine Schule für Weiterbildungsmaßnahmen des Ministeriums für Verkehrswesen und mit einem östlichen Anbau erweitert. Der Eisenbahner Lenz wurde Leiter der Zentralen Betriebsakademie der

Deutschen Reichsbahn (Reichsbahnschule Prerow). Die Bahnstrecke Barth-Prerow wurde bereits 1945 stillgelegt. In den Sommerferien wurde die Reichsbahnschule von den Mitarbeitern der Deutschen Bahn auch als Betriebsferienheim genutzt.

Durch seine Liebe zur Musik reifte Anfang des Jahres 1960 bei Herbert Lenz der Entschluss, mit Kindern und Jugendlichen aus Prerow eine Schalmeienkapelle zu gründen. Die Deutsche Reichsbahn und die Gemeinde Prerow unterstützten ihn dabei und im gleichen Jahr begannen bereits die Proben. Geübt wurde im großen Schulungsraum im neuen Bahnhofanbau. Die Instrumente wurden von der Deutschen Reichsbahn gesponsert und die Gemeinde Prerow beteiligte sich bei den anfallenden Reisekosten und der Ausstattung der Kinder mit einheitlicher Bekleidung. Die Kinder waren begeistert und es gab viele, die sich in der Kapelle wenigstens versuchten. Manch einer spielte nur für ein paar Wochen ein Musikinstrument, andere dafür auch über Jahre.



Die Geschwister Jasmand, 1965.



Herbert Lenz im Büro, um 1972.

Herbert Lenz konnte mit seinem musikalischen Talent und seiner ruhigen Art viele Kinder für die Musik begeistern. Er war auch bei den Einwohnern sehr beliebt.

Im Jahr 1965 wurde aus der Schalmeykapelle eine Blaskapelle. Auch drei Prerower Geschwisterkinder waren dabei. Hanna Jasmand spielte Schifferklavier, Georg Trompete und Christian Tenorhorn. Bei den zahlreichen Auftritten durften sie öfter auch als Trio ein Musikstück interpretieren.

Um das Jahr 1967/68 löste sich das Jugendorchester leider wegen des fehlenden Nachwuchses auf. Herberts Frau Ilse verstarb bereits im Jahr 1974 und hinterließ eine große Lücke in der Familie. Der Eisenbahner schied 1977 als Reichsbahn-Oberamtmann aus dem Berufsleben.

Seine letzten Jahre verlebte er bei der Familie seiner Tochter Sigrid Hintz in der Langen Straße in Prerow. Der mit zahlreichen Auszeichnungen hoch dekorierte Prerower verstarb 1981 in einem Krankenhaus in Ribnitz.

Viele Prerower erzählen mit Freude über ihre Erlebnisse in der Schalmeykapelle und mit ihrem Leiter Herbert Lenz: ES WAR EINE TOLLE ZEIT!!!



Ob Schalmey, Pauke, Trommel, Becken oder Triangel, für jedes Kind war das passende Instrument dabei. Die Kinder traten regelmäßig im Kreis Ribnitz-Damgarten bei Volksfesten wie Tonnenabschlagen, Kinder- tag und politischen Veranstaltungen auf. Bis zu 25 Kinder fuhren zu den Auftritten und stellten ihr Talent unter Beweis. Die früher noch sehr zahlreichen Zuhörer waren jedes Mal hoch erfreut. Die Schalmeykapelle hatte auch Auftritte in großen Städten wie Dresden, Berlin und in Leipzig am Auensee. Eine der letzten großen Reisen ging sogar nach Prag und Brünn. Einige Elternteile fuhren damals mit und unterstützten den Leiter bei der Betreuung seiner kleinen Musiker.

Der Bahnhof Prerow, erbaut 1909–1910

Am 30.11.1910 wurde die Bahnstrecke Barth-Prerow als Nebenbahn mit den Bahnhöfen Tannenheim, Pruchten, Bresewitz, Zingst und Prerow für den Personen, Güter- und Gepäckverkehr eröffnet. Die Anreise der Urlauber nach Zingst und auf den Darß erfolgte bis dahin per Dampfer, bzw. über die Fähre Bresewitz – Timmourt und von dort weiter mit dem Leiterwagen.

Der damalige Badearzt Dr. Hans Beu warb in einem seiner ersten Prerow-Führer stolz:

„In den großen Verkehrszentren Berlin, Leipzig, Dresden usw. werden Fahrkarten direkt bis Prerow ausgegeben“.

Bereits im Jahr 1945 wurde die endgültige Einstellung dieser Strecke gemeldet. Die Schienen wurden abgebaut und als Reparationsleistungen in die UdSSR transportiert.

Nachdem die Gasträume 1945/46 noch als Krankenstation für die vielen Flüchtlinge und Vertriebenen genutzt wurden, konnte der Wirt Rudolf Schenk die Wirtschaft wieder eröffnen.

Anfang der 50er Jahre wurde der Bahnhof von der Deutschen Reichsbahn für Schulungszwecke ihrer Mitarbeiter umgebaut.

Es entstand ein Anbau und zusätzlich ein Heizhaus. Bis 1989 wurde der Bahnhof als Reichsbahnschule betrieben. Nach der Wende stand das Objekt sechs Jahre leer und wurde dann von der Stiftungsfamilie BSW (Bahn-Sozialwerk) übernommen.

Im Jahr 2000 konnte das BSW-Hotel Alter Bahnhof Prerow eröffnet werden.



Eröffnungsfest der Darßbahn am 30. November 1910.



Vor dem Bahnhof, Familie Lenz um 1954.

Auf den Spuren des Borner Maskenballs

Text Brigitte Hildisch, Katharina Mau,
Fotos Sabine Viertel (www.fischland-darss-zingst.net)



Der Borner Maskenball erfreut sich einer überaus langen Tradition. Versetzen wir uns zurück in die Zeit, als die Seeleute die Wintermonate noch zu Hause verbrachten. Jene Tage zu Anfang eines neuen Jahres vergingen eher ereignislos. Gewöhnt an harte Arbeit und Geselligkeit suchten die Kapitäne und einfachen Seeleute nach Abwechslung. So verfielen sie auf die Idee eines Maskenballs. Sich an langen Winterabenden zu

treffen und Masken in gemeinsamer Arbeit mit Fantasie und Spaß herzustellen, fand großen Anklang. Damals gab es den Maskenball auch in den Orten Zingst, Prerow, Wieck und sogar außerhalb der Halbinsel. Übrig geblieben ist diese Tradition allerdings nur in Born. In all den Jahren kam ein besonderes Interesse an der Fortführung des Maskenballes von den Gastwirten, die einen guten Verdienst in dem Tanzvergnügen sahen.

Ihrer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt...

Traditioneller Borner Maskenball
Sonnabend, 4. Februar 2023

Besucher sind herzlich willkommen!
Eintritt ab 19 Uhr // Am Wald 22 in Born, im BornAqua
Karten gibt es ab Januar in der Borner Kurverwaltung oder an der Abendkasse.



Wie läuft so ein Maskenball ab?

Der Borner Maskenball verspricht Entertainment auf hohem Niveau. Und Spaß haben alle – sowohl die Akteure in Maske, als auch die Zuschauer im Saal. Es wird viel getanzt. Den Vorrang dabei lässt man allerdings jenen, die mit viel Aufwand und Sorgfalt ihre Kostüme und Masken fertig gestellt haben und nun ihre Gesichter unerkennbar dahinter verstecken. Doch zunächst betreten die verkleideten Damen und Herren einzeln, zu zweit oder in Grüppchen nach und nach den Saal. Große Bewunderung ist ihnen gewiss. Die Tanzfläche, die zuvor noch allen gehörte, wird dann ausschließlich den Masken überlassen. Es sei denn, eine Maske fordert einen Zuschauer zum Tanz auf. Denn nur dann dürfen unmaskierte Ballgäste auf die Tanzfläche. Für die Musik und Stimmung sorgt neben einem DJ vor allem die Original Mecklenburg-Vorpommersche Blaskapelle aus Ribnitz-Damgarten. So auf Tuchfühlung glaubt man, vielleicht dem Geheimnis, wer sich hinter der Kostümierung verbirgt, näher zu kommen – in der Regel vergebens. Und den Masken ein Wort zu entlocken, ist nahezu unmöglich.

Zu vorgerückter Stunde nähert sich der Abend dem Höhepunkt: die Prämierung der schönsten bzw. originellsten Masken. Eine 5- bis 6-köpfige Jury, zuvor aus dem Publikum gewählt, gibt ihre Entscheidungen über die Platzierungen bekannt. Noch bleibt alles geheim. Lediglich die Nummern, welche die Masken beim Einlass bekamen, werden zur Ehrung auf die Bühne gebeten. Die Spannung bleibt – bis zur Demaskierung. Der Beifall gehört anschließend allen,



die diesen Abend mit ihren großartigen Kreationen bereicherten. Ein Abend beim Borner Maskenball ist kurzweilig. Nicht zuletzt auch deshalb, weil der Borner Bürgermeister amüsant und temperamentvoll durch die Show führt.

Lust geweckt?

Jeder, der gerne in eine andere Haut schlüpft, ist mit seiner Kostüm-Idee beim Maskenball willkommen. Die Vielfalt macht's! Finden Sie sich kostümiert und maskiert ab 20 Uhr am BornAqua ein. Keine Bange beim Betreten des Saales, Sie werden zur Tanzfläche geführt und dem Publikum „vorgestellt“. Genießen Sie Ihr Unerkanntheit hinter der Maske und fordern Sie die Zuschauer zum Tanz auf. Und denken Sie daran: Nicht sprechen! Man könnte Sie an der Stimme erkennen!

Teil: VII Das Dings vom Darß

Text von Antje Hückstädt



Was ist das? Fotos: Antje Hückstädt

Auflösung Teil VI / Heft Nr. 37

In der Ausgabe 37 vom Oktober 2022, S. 46 zeigten wir nebenstehendes Werkzeug und fragten, wer solch ein Objekt noch kennt. Einsendungen mit der richtigen Antwort kamen von Andreas Schöning, Klaus Wegner und Mathias Noll. Sie erhalten die Sonderausgabe „Der Darßer“ zur Sturmflut und das Heft „Immaterielles Kulturerbe in Mecklenburg-Vorpommern erleben“.

Die richtige Lösung lautet: Malstock.

Jeder Maler kennt das Gefühl, wenn er vor der Leinwand an einer Staffelei steht und nicht so recht weiß, wohin mit dem Arm. Glücklicherweise haben sich schon vor vielen Jahrhunderten Künstler mit demselben Problem beschäftigt und fanden eine Lösung: den Malstock. Man legt das Kugelkopfende des Malstocks auf den Rand der Leinwand, auf die Staffelei oder auf eine Stelle des Bildes, an der man sicher ist, dass sie trocken ist. Nun greift man das andere Ende mit der nicht malenden Hand und halte es fest, während man mit der malenden Hand am Malstock Halt findet. Auf diese Weise befindet sich die malende Hand nicht dauerhaft in einem angespannten Zustand. Eine zweite Nutzungsmöglichkeit gibt es zudem: Der Malstock unterstützt beim Ziehen von Linien, da man den Pinsel entlang des Stocks über die Leinwand führen kann.



Das Dings vom Darß, Teil VI.
Fotos: Katharina Mau

Machen Sie mit!

Nebenstehende Abbildungen zeigen Teil VII unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Ein kleiner Tipp: Es ist 19 cm lang.

Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten einen Thermobecher des Darß-Museums.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 5. März 2023 an: darss-museum@ostseebad-prerow.de oder per Post an das Darß-Museum, Waldstraße 48, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

WELCOME 2023

Disco und Tanzveranstaltung für Jung und Alt mit dem Party-Duo Ragadingdong live und Dj Erwin & Dj Culture.

Sonnabend, 21. Januar, 19 Uhr
BornAqua, Born

Borner Maskenball

An langen Winterabenden in großer Heimlichkeit werden phantasievolle Masken und Kostüme von einheimischen Könnern erfunden und hergestellt. Am Abend des Balles wird kein Wort gesprochen, denn erst nach der Demaskierung sollen die anderen wissen, wer sich hinter der Verkleidung verbirgt.

Sonnabend, 4. Februar, 19 Uhr
BornAqua, Born

Darßer Bernsteinwoche



Das abwechslungsreiche Programm mit Bernsteinwerkstatt, Bernsteintanz, Strandwanderungen und Vorträgen finden Sie unter www.ostseebad-prerow.de und www.foerderverein-darss-museum.de (siehe auch Terminübersicht auf Seite 37)

4. Februar bis 11. Februar
Darß-Museum, Prerow



Fastnachtstonnenabschlagen



JUBILÄUM – 25 JAHRE FASTNACHTSTONNEN-ABSCHLAGEN BORN! Ein bunter Zug kostümierter Reiter aus der gesamten Region zieht auf phantasievollen Gefährten durch das geschmückte Dorf zum Festplatz. Dort findet das Tonnenabschlagen statt.

Sonnabend, 18. Februar, 11.30 Uhr
Erlebniswiese, Born

Wiecker Fasching

Endlich, nach 2-jähriger Pause, findet die beliebte Wiecker Faschingsfeier wieder statt.

Sonnabend, 25. Februar, 19 Uhr
Darßer Arche, Wieck

Frauentagsfeier

Der Prerower Bürgermeister und die Volkssolidarität laden herzlich ein zur Frauentagsfeier bei Kaffee, Kuchen und Live-Musik. Eintritt frei.

Mittwoch, 8. März, 14 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Osterfeuer

Am Karsamstag werden traditionell zahlreiche Osterfeuer entzündet.

Sonnabend, 8. April
17 Uhr Darßer Arche, Wieck
18 Uhr Erlebniswiese, Born
19 Uhr Prerow-Strom, Prerow

Osterhasensuche

Die Osterhasen sind los und haben jede Menge Überraschungen in Prerow versteckt. Spiel und Spaß für kleine und große Gäste.

Montag, 10. April, 14 Uhr
Freilichtbühne, Kurpark Prerow

18. DarßMarathon

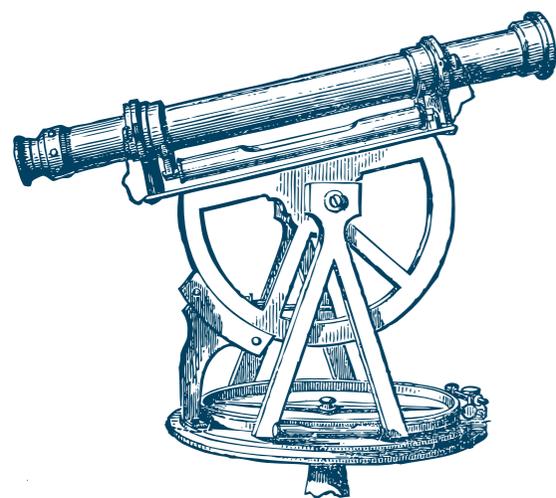
Die herrliche Landschaft der Halbinsel Fischland-Darß und die ursprüngliche Natur des Nationalparks begeistern Jahr für Jahr die europäische Läuferzene.

Sonntag, 23. April, 9 Uhr
Darßer Arche, Wieck

Spinnmarathon

Wir möchten mit unserem „Spinnmarathon“ am Darß-Museum die Läuferinnen und Läufer des Darß-Marathons anfeuern. Das Darß-Museum lädt alle Spinnerinnen und Spinner herzlich ein, wieder oder erstmals dabei zu sein.

Sonntag, 23. April, 9 Uhr
Waldstraße am Darß-Museum, Prerow



Weitere Veranstaltungen sowie Vorverkaufsstellen und Eintrittspreise finden Sie unter www.ostseebad-prerow.de und www.darss.org

